Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 327. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 17. Juli 1861.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Baden, 16. Juli. Das Befinden des Königs ist nach guter Nacht, sowohl in Beziehung auf den allgemeinen Zustand als auch rücksichtlich der örtlichen Affektion, den Umständen gemäß recht befriedigend.

Der Kronprinz ist gestern Abend eingetroffen.

Berlin, 16. Juli. Graf Schwerin ist nach Baden abgereist.

Wien, 16. Juli. Man erzählt, daß die Entscheidung getroffen sei, die Basis des Oktober-Patents aufrecht zu erhalten.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 16 Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 5 Min.) Staatsschuldscheine 89½. Prämien-Anleihe 126. Neueste Anleihe 107¾. Schles. Bank-Verein 82¾. Oberschlesische Litt. A. 120. Oberschles. Litt. B. 110B. Freiburger 109. Wilhelmsbahn 34¼. Neisse-Brieger 49. Tarnowitzer 32¾B. Wien 2 Monate 71¾. Oesterr. Credit-Aktien 62. Oesterr. National-Anleihe 58¼. Oesterr. Lotterie-Anleihe 61⅛. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 129¼. Oesterr. Banknoten 72¾. Darmstädter 75½. Commandit-Antheile 84⅓. Köln-Minden 163⅙. Rheinische Aktien 89½. Posener Provinzial-Bank 87. Mainz-Ludwigshafen 109. — Belebter.

Wien, 16. Juli, Mittags 12 Uhr — Min. Credit-Aktien 174, 40. National-Anleihe 80, 70. London 138, 75.

Berlin, 16. Juli. Roggen: fest. Juli-August 43, August-Sept. 43¼, Sept.-Okt. 43⅞, Okt.-Novbr. 44. — Spiritus: fester. Juli-August 18 7/12, August-Septbr. 18⅝, Sept.-Oktbr. 18⅔, Oktbr.-Novbr. 17⅔. — Rüböl: besser. Juli-August 11⅚, Sept.-Oktober 12.

△ Das Attentat auf den König

beherrscht selbstredend noch alle unsere Gedanken und Betrachtungen; mit einem warmen und leicht erklärlichen Eifer, der in der Liebe zu der Person des Königs wurzelt, wird nach allen Nachrichten gegriffen, die Aufschluß über ein in unsern Tagen für unmöglich gehaltenes Verbrechen geben sollen. Selten ist die öffentliche Meinung so schnell und so einig gewesen in ihrem Urtheil über die ruchlose That, welche so plötzlich die in der politischen Welt eingetretene Ruhe unterbrochen hat.

Der Verbrecher hat selbst dafür gesorgt, daß die Welt seine Motive kennen lernen soll; es sind zwar nur wenige Zeilen, die wir von ihm besitzen, aber sie bestätigen das Urtheil, das die öffentliche Meinung sofort bei der ersten Nachricht über ihn gefällt hat. Er fühlt, „daß man ihn um der That willen lächerlich machen, oder für überspannt halten wird — aber er muß die That vollziehen, um das deutsche Vaterland glücklich zu machen" — nun fürwahr, diesen einfach verrückten Worten hat die wahnsinnige That entsprochen. Ein Student von einundzwanzig Jahren, in Odessa in Rußland geboren, jedoch, wie man nach dem Namen annehmen muß, ein Sohn deutscher Eltern, begiebt sich von Leipzig, wohin ihn die Eltern gesandt, damit er sich deutsche Bildung aneigne, nach Baden-Baden, um durch einen meuchelmörderischen Angriff auf denjenigen Monarchen, der wie irgend Einer die Macht und Größe des gemeinsamen Vaterlandes im Herzen trägt und für dasselbe Opfer zu bringen weiß, „das deutsche Vaterland glücklich zu machen."

Nein, Deutschland braucht nicht zu erröthen über solchen Wahnsinn; gesetzt auch, der Verbrecher wäre nicht blos dem Namen, sondern auch der Geburt nach wirklich ein Deutscher — nun jede Nation zählt Verrückte in ihren Reihen, und man mag die Motive des Thäters drehen und wenden wie man will, man gelangt zu keinem anderen Resultate als: Verrücktheit und Großmannssucht. Wenn nur Ein Funken politischen Verstandes und richtiger Beurtheilung der Verhältnisse in ihm gewesen wäre, so mußte er zur Besinnung kommen, daß er durch dieses Verbrechen gerade das Gegentheil von dem herbeiführte, was er in seiner gänzlichen Begriffsverwirrung zu erreichen sich eingebildet.

Nein, die edelsten Bestrebungen einer Nation können durch die That eines Wahnsinnigen nicht leiden; die Macht und die Einheit des deutschen Vaterlandes werden an dem König Wilhelm I. von Preußen noch denselben edelherzigen und tapfern Beschützer und Vorkämpfer finden; nach wie vor werden die Hoffnungen derer nicht zu Schanden werden, die auf ihn als den Hort und Schirm der deutschen Einheit hinblicken.

Wie die That — und dafür ist das gesammte deutsche Volk von Einem Dankgefühle durchdrungen — für die Person unseres Königs keine Folgen gehabt, so wird sie ohne Einwirkung bleiben auf unsere innere Entwickelung, wie auf das Verhältniß Preußens zu Deutschland. Keiner wird die That vorurtheilsfreier zu würdigen wissen als der König selbst.

Die Gesinnungen der Liebe und des Vertrauens, welche das gesammte Volk vom ersten Tage an, da er die Regierung übernahm, seinem Könige entgegengetragen — sie werden sich, wenn eine Steigerung möglich, nur in erhöhterem Grade kundgeben; mit dem heißen Danke, welchen das preußische und deutsche Volk in Einigkeit der Vorsehung bringt, verbindet sich in dem Augenblicke, als das kostbare Leben des Königs in so schwerer Gefahr schwebte, lebhafter als je das Bewußtsein alles dessen, was die kurze Regierung des Königs Wilhelm seinem Preußen und ganz Deutschland schon gebracht hat.

[Berichtigung.] In dem Leitartikel △ „Conservativ — Reactionär und Revolutionär" im gestrigen Morgenblatte muß es in dem Schlußsatze statt Parteien der Minister — Personen der ꝛc. heißen.

Preußen.

Berlin, 15. Juli. [Das Attentat. — Zusammenkunft der Fürsten in Baden-Baden.] Es ist nicht zu viel gesagt, daß Berlin bei der Kunde von dem Attentate auf König Wilhelm, die sich erst heute durch die von den Zeitungen herausgegebenen Extrablätter allgemeiner verbreitete, starr vor Staunen und Entsetzen gewesen ist. Noch sind die näheren Umstände der ruchlosen That nicht weiter bekannt, als durch die telegraphischen Depeschen; aber zweierlei beruhigt uns; wir danken der Vorsehung einmal dafür, daß unser biedere König Wilhelm nur eine leichte Verletzung davontrug, und dann dafür, daß der Thäter kein Preuße, was ohnehin unmöglich schien, und kein Deutscher ist, sondern ein Ausländer, der die Wohltbat, an den Brüsten deutscher Wissenschaft sich genährt zu haben, damit vergalt, daß er auf Deutschlands verehrtestes Haupt die Mörderkugel richtete. Es war gestern Mittags 1 Uhr, als Herr von Schleinitz die erschütternde Kunde von dem traurigen Vorfall erhielt. Er begab sich sofort zu dem Kriegsminister v. Roon, und bald darauf versammelte ein Minister-Conseil die hier anwesenden Minister und für die abwesenden deren Stellvertreter. So viel man hört, werden die zur Zeit noch hier verweilenden Minister, die Herren von Schleinitz, von Patow und von Roon in den nächsten Tagen nach Baden-Baden gehen. Desgleichen die noch hier zurückgebliebenen Prinzen Friedrich Karl und Albrecht (Sohn), um dem hohen Herrn ihre Glückwünsche für seine Rettung aus so drohender Todesgefahr darzubringen. Auch die Präsidenten des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten, ferner eine Deputation der städtischen Behörden werden sich nach Baden begeben. Die Provinzial-Hauptstädte, wie Königsberg, Stettin, Danzig, Posen, Breslau und Magdeburg werden darin hinter der Residenz nicht zurückstehen und von den nähergelegenen Rheinlanden und Westfalen wird es wohl kaum eine bedeutendere Stadt geben, die dem Könige nicht ihre Theilnahme bezeigte. Doch das geht nur Preußen an. Aber auch der Kaiser von Oesterreich hat bereits den General Festetics, der Kaiser von Rußland den Großfürsten Konstantin entsendet. Wird Frankreich und Endland zurückbleiben? Wird nicht auch Italien Einen seiner Besten nach Baden-Baden schicken? So werden aus Anlaß dieser ruchlosen That wieder viele erlauchte und distinguirte Personen sich nach Baden begeben. Auch deutsche Fürsten, von denen man bereits die Herzoge von Koburg-Gotha, von Altenburg und von Dessau nennt. Werden die Könige von Würtemberg und von Baiern hingehen, und wenn diese, werden die von Hannover und Sachsen zurückbleiben? Und die beiden Hessen und der Meininger? Wir haben im vorigen Jahre gesehen, daß solche Beispiele ansteckend wirken, und daß auch die deutschen Landesväter, welche lieber die Franzosen, als die Preußen sehen, es sich nicht nehmen lassen, dem Herrscher Preußens aufzuwarten, wenn Andere vorangehen. Es wird also in Baden-Baden eine Versammlung von fürstlichen und diplomatischen Personen zu erwarten sein, die der Natur der Sache nach nicht ganz ohne Folgen sein kann, und wer weiß, wozu die Vorsehung die Kugel des fremden Mörders bestimmt hat. Darauf hoffen wir zuversichtlich, daß sie nicht das liberale und nationale Banner umgeworfen haben wird, das der König bis dahin in seiner starken und treuen Hand hielt, wie wohl es an Insinuationen nicht fehlen dürfte, daß die Umsturzpartei, unter deren Namen alles zusammengefaßt wird, was nicht dem Cultus des feudalen Oelgötzen huldigt, an diesem Frevel, sei es auch nur durch ihre Lehren und geistige Anregung Schuld habe. Wird doch von gewisser Seite seit einiger Zeit die ganze Bevölkerung wieder in den Gegensatz der „Königlich Gesinnten" und der „Demokraten" gestellt, und wird doch mit vornehmer Gleißnerei dabei völlig ignorirt, daß die Demokratie das monarchische Prinzip als einen integrirenden Theil ihres Programmes erklärt hat. Die liberale Partei aber wird zeigen, wie loyal sie ist, und wie hoch sie den König hält, dessen Wort ein Wort und dessen Geradheit und Biederkeit die Schleichwege nicht liebt, auf denen man früher der Freiheit des Volks ans Leben gegangen ist. Die erste Versammlung der deutschen Fortschrittspartei wird heute in Berlin statthaben, und Herr v. Unruh, der sie leiten soll, wird in seiner Ansprache dem allgemeinen Gefühl einen ergreifenden Ausdruck zu geben wissen.

— Magistrat und Stadtverordneten haben auf die Nachricht von dem Attentat sofort in einer telegraphischen Depesche Sr. Maj. dem Könige ihre Empfindungen ausgedrückt und folgende telegraphische Antwort erhalten:

„Dem Magistrat und den Stadtverordneten von Berlin sage Ich Meinen herzlichen Dank für die ausgesprochene Theilnahme bei der gnadenvollen göttlichen Errettung aus sichtlicher Lebensgefahr. (gez.) Wilhelm." (Die Depesche war in Baden um 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags aufgegeben und hier 5 Uhr 14 Minuten angekommen.)

In einer heut abgehaltenen außerordentlichen Sitzung ward eine gemeinschaftliche Adresse entworfen und angenommen, welche von einer Deputation überreicht werden soll. Nächsten Sonntag soll ein Dankgottesdienst in der Nikolaikirche stattfinden.

** **Berlin,** 15. Juli. [Offiziöse Berichtigung. — Küstenvertheidigung.] Eine anscheinend offiziöse Correspondenz aus München tritt in der „Allg. Ztg." der Behauptung entgegen, Baiern habe erklärt, man sehe in Süddeutschland lieber Truppen des 10. oder des 9. Bundes-Armeecorps, als Preußen. Es heißt in dieser Correspondenz:

„Allerdings ist mit der Depesche des königl. preußischen Staatsministers des Aeußern vom 25. April l. J. der baierischen Regierung eine vertrauliche militärische Denkschrift mitgetheilt worden, welche nach dem Wortlaut der Depesche selbst „positive Andeutungen darüber enthält, in welcher Weise nach diesseitiger Auffassung für bestimmte Eventualitäten die zum Schutz und zur Vertheidigung des südwestlichen Deutschlands erforderlichen Dispositionen getroffen werden müßten", oder aber wie die Instruction für die königl. preußischen Gesandten vom 21. April sich ausdrückt: in den Grundzügen andeutet, in welcher Weise beabsichtigt wird, Preußens militärische Action zum Schutz des südwestlichen Deutschlands einzurichten, und den Zusammenhang mit dem 7. und 8. Bundescorps und dessen Aufgaben herzustellen," eine weitere Mittheilung oder eine andere Erklärung in Bezug auf Preußens Mitwirkung zu eventueller Vertheidigung des Oberrheingebiets ist aber der bairischen Regierung nicht zugekommen. Die preußische Depesche vom 25. April war indessen nur die Antwort auf die von Baiern am 3. October v. J. veranlaßte Mittheilung des würzburger Conventions-Entwurfs an das berliner Cabinet und es ist hiernach auf diese Depesche und deren Beilage von der baierischen Regierung eine Erwiderung nach Berlin nicht erlassen worden, weder in einem offiziellen noch in sonst einem Schriftstück; es ist ein Anerbieten Preußens in keiner Weise abgelehnt, es ist nicht geäußert worden, daß man in Süddeutschland Truppen des 9. oder 10. Bundes-Armeecorps lieber sehe als preußische." — Der Bericht der Militär-Commission über die Küstenvertheidigungs-Angelegenheit, bezüglich deren Beschleunigung Preußen kürzlich monirte, ist erstattet, oder doch wenigstens abgeschlossen. Die Angelegenheit hat jetzt noch, bevor sie an die Bundesversammlung gelangt, das Stadium der Berathung des Militär-Ausschusses durchzumachen, dürfte also keinesfalls vor Ende August zur Vorlage fertig werden. Daß übrigens die gewöhnlichen Sommerferien der Bundesversammlung diesmal nicht stattfinden, nimmt man als ausgemacht an, nachdem die holsteinische Frage nicht allein noch schwebend ist, sondern augenscheinlich in der einen oder andern Weise sehr nächstens ihre Erledigung finden muß. So wird auch Hoffnung vorhanden sein, daß noch im Laufe des Sommers über die Revision der Kriegsverfassung bezüglich des Oberbefehls endlich definitiv Beschluß gefaßt werde.

Berlin, 15. Juli. [Gemeinsame deutsche Gesetzgebung.] Die hiesige „Deutsche Gerichts-Zeitung", das Organ des deutschen Juristentages, veröffentlicht zwei Schreiben des würtembergischen Justizministers Freiherrn v. Wächter-Spittler an den preußischen Justizminister v. Bernuth vom 15. März und 21. Mai d. J., den von preußischer Seite angeregten Plan einer gemeinsamen deutschen Justizgesetzgebung betreffend. In dem ersten Schreiben spricht der Minister in sehr verbindlicher Form die Bereitwilligkeit der würtembergischen Regierung aus, auf die erwähnte Absicht einzugehen. Das zweite Schreiben enthält die Antwort auf die vom Herrn v. Bernuth gemachten Mittheilungen über eine neuerdings zwischen der preußischen und österreichischen Regierung hervorgetretene Meinungsverschiedenheit über die Art und Weise, in welcher dieser Plan in's Leben gerufen werden soll. Preußen hatte bekanntlich „freie Vereinbarungen" von Seiten der deutschen Regierungen vorgeschlagen, um durch diese das Werk einer allgemeinen deutschen Civilgesetzgebung in's Leben zu rufen, während Oesterreich verlangt hatte, daß der Bundestag zunächst die Sache in die Hand nehme und die erforderlichen Schritte veranlasse. Hr. v. Wächter führt aus, daß der Vorschlag Oesterreichs allerdings auf den bundesverfassungsmäßigen Weg verweise, und daß die würtembergische Regierung deshalb um so weniger demselben ihre Zustimmung entziehen könne, da auch die sachlichen Bedenken, welche auf den anerkanntermaßen etwas langsamen und schleppenden Gang der Verhandlungen des Bundestages, die indeß zum Theil in der Natur der Sache lägen, gegründet worden seien, sich beseitigen ließen, wenn sämmtliche deutsche Regierungen, was voraussichtlich geschehen werde, ihren Gesandten eine Beschleunigung der Angelegenheit anbefehlen würden. Es bedürfe daher nur eines Bundesbeschlusses, wodurch die deutschen Regierungen eingeladen würden, eine Commission von sachverständigen Abgeordneten zusammenzusetzen, welche den Entwurf der Prozeßordnung auszuarbeiten und sodann der Bundesversammlung zur weiteren Empfehlung an die einzelnen Regierungen vorzulegen hätten, und Herr v. Wächter ladet daher den Minister v. Bernuth ein, allen Einfluß bei seiner Regierung zur Anwendung zu bringen, damit die Frage auf diesen formell richtigen Weg geleitet werde.

Am Schluß des Schreibens des würtembergischen Ministers heißt es dann noch: „Ich bekenne Ew. ꝛc. auch offen, daß ich nach wiederholter unbefangener Prüfung weder rechtliche noch politische Gründe aufzufinden vermag, weshalb der für solche „gemeinnützige Anordnungen" in den Bundesgesetzen vorgeschriebene Weg im vorliegenden Falle verlassen werden sollte. Im Gegentheil müßte nach meiner innigsten Ueberzeugung eine Abweichung von demselben der Bundes-Autorität eine neue und empfindliche Wunde schlagen, und zwar letzteres um so mehr, als zwei ganz ähnliche Unternehmungen, von welchen wenigstens die eine auch in Beziehung auf Umfang und Wichtigkeit mit der vorliegenden sich wird messen können, die Entscheidung der Controversen bezüglich der gemeinsamen deutschen Wechselordnung und das so eben genannte Handelsgesetzbuch, auf demselben Wege eingeleitet und mit dem glücklichsten Erfolge zu Ende geführt worden sind. In gleicher Weise würde, wie nicht dem geringsten Zweifel unterliegt, auch in der vorliegenden Angelegenheit jener Stellung der kgl. preußischen Regierung die vollste Rechnung getragen werden, wie mir denn beispielsweise jetzt schon von Seite des Königs, meines allergnädigsten Herrn, die Ermächtigung ertheilt worden ist, dazu zu stimmen, daß der Sitz der Berathungen über den Plan und die Grundzüge des gemeinsamen Werks in Berlin sei und in Folge hiervon der Vorsitz und die Geschäftsleitung in der Commission dem k. preußischen Bevollmächtigten zustehe, womit, wie ich nach Nachrichten, die mir auf vertraulichem Wege zugekommen sind, anzunehmen allen Grund habe, die Mehrzahl der übrigen betheiligten Regierungen, die österreichische an der Spitze, sich ohne Anstand einverstanden erklären wird."

** **Berlin,** 15. Juli. [Das Attentat. — Frhr. v. Zedlitz. — Dr. Löwe. — Berichtigung. — Vom Ministerium der ausw. Angelegenheiten. — Die Vinckesche Partei.] Der Kriegsminister General-Lieutenant v. Roon wird sich, wie wir hören, morgen zunächst zu Sr. M. dem Könige nach Baden-Baden begeben, und von dort die Reise nach der Schweiz fortsetzen. — In Folge des gestern in Baden auf des Königs Majestät verübten Attentats, gingen sofort nach Eintreffen der entsetzlichen Nachricht zwei Kriminal-Polizei-Beamte von hier nach Leipzig mit dem nächsten Eisenbahnzuge ab. — Der Polizei-Präsident Frhr. v. Zedlitz ist von der Insel Rügen hier wieder eingetroffen. — Das ehemalge Mitglied des frankfurter Parlaments (zuletzt Präsident des frankfurter (Rumpf-) Parlaments) Dr. Löwe aus Calbe a. d. S. ist, von der Amnestie Gebrauch machend, in Magdeburg eingetroffen und wird dort und in der Umgegend einige Tage bei Verwandten und Freunden zubringen. — Zur Berichtigung der über die Stellung einzelner Vereins-Regierungen zu den kürzlich wieder begonnenen kommerziellen Verhandlungen mit Frankreich umlaufenden Nachrichten ist die „Allgemeine Preußische Zeitung" zu der Mittheilung ermächtigt, daß von keiner dieser Regierungen Erklärungen hierher gelangt sind, in welchen die Legitimation Preußens zur Führung jener Verhandlungen bestritten oder in Frage gestellt wird. — Wie es scheint, hat der Graf Bernstorf die Annahme des Ministerpostens abgelehnt. Man bringt diese Ablehnung wie den Rücktritt des Freiherrn v. Schleinitz mit der deutschen Frage in Verbindung. Wie nämlich der Letztere für seine Person an die Lösung derselben nicht zu glauben vermag, so soll sie auch dem Herrn Grafen Bedenken einflößen, von deren Ueberwindung oder dem Gegentheil es abhängt, ob er sich zur Uebernahme des Auswärtigen endlich noch versteht oder nicht. Das Letztere wird indessen zu allgemein angenommen, als daß unter den jetzigen Umständen an seinen Eintritt in das auswärtige Amt geglaubt werden könnte. Endlich fängt nun auch, wie der „Elberf. Ztg." geschrieben wird, die Vincke'sche Partei an, sich auf ihre Aufgaben zu besinnen. Die Anwesenheit des Abgeordneten Harkort hierselbst ist ein Zeichen dafür. Die Thätigkeit derselben wird sich nunmehr auf zwei Dinge richten: 1) die Organisation der Wahlen, und 2) auf die nähere Vorbereitung des hier zu gründenden Organs. Dasselbe wird im Verlage von R. Gärtner vom 1. Oktober ab erscheinen. Es war um so höhere Zeit, daß Etwas geschah, als alle andern Parteien ihre Angelegenheit, so zu sagen, zum Abschluß gebracht haben. Was der „volksthümliche Wahlverein" gethan, ist Ihnen bekannt. Auch die „Kreuzzeitung" spricht sich heute sehr determinirt über ihre Stellung nach allen Seiten hin aus. Vor allen Dingen verschmähet sie diesmal jede Transaction, um nicht die demokratische Partei zu Gunsten des Ministeriums in ihrer Vertretung schwächer zu machen, als sie umgekehrten Falles werden würde.

Danzig, 11. Juli. [Graf Motalembert] ist heute hier eingetroffen. Wie posener Bl. versichern, hätte seine Reise folgenden dreifachen Zweck: 1) „Unterschriften unter eine Adresse zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes zu sammeln, 2) die Leiter der polnischen Agitation zu bestimmen, jede Verbindung mit der demokratischen Partei gänzlich aufzugeben und den katholischen Charakter der Agitation entschieden festzuhalten, 3) der Agitationspartei unter dieser Bedingung

die moralische Unterstützung des Papstes und der katholischen Partei in ganz Europa zuzusichern."

Gumbinnen, 10. Juli. [Warnung.] Die hiesige Regierung hat die unter ihr stehenden Landrathsämter veranlaßt, die nach Rußland auswandernden Preußen bei Ausreichung der Auswanderungs-Konsense darauf aufmerksam zu machen, daß Auswanderer, welche sich in größerer Zahl auf dem Seewege nach Petersburg begeben, großen Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten ausgesetzt seien, insofern sie nicht im Voraus geeignete Vorkehrungen zu ihrer Aufnahme daselbst getroffen haben oder die vermittelnden Agenten dort nehmen. Nach den gemachten Erfahrungen bekümmert sich Niemand um die Gelandeten, so daß sie genöthigt sind, mit ihren Sachen auf offener Straße zu bleiben.

Elbing, 11. Juli. [Zur Sonntags-Heiligung.] Das Festprogramm zu dem hiesigen Turnfest wird durch eine dem Comite zugegangene amtliche Verordnung eine Veränderung erdulden müssen. Die von dem königlichen Domänen-Rentamt ausgegangene Verfügung führt nämlich an, daß mit Bezug auf einen Erlaß der Regierung zu Danzig vom 20. Februar 1841 es nicht gestattet sei, das beabsichtigte Schauturnen in Vogelsang schon in den Vormittagsstunden abzuhalten, weil dadurch „eine größere Anzahl von Individuen von der Gottesverehrung abgezogen würde" u. s. w.

Oesterreich.

Wien, 15. Juli. [Zur ungarischen Frage] Der zweite Hofkanzler der königl. ungarischen Hofkanzlei, Herr v. Szögeny-Marich, welcher einige Tage unpäßlich war, besuchte heute wieder sein Bureau und wohnte der Vormittags abgehaltenen Konferenz der ungarischen Staatsmänner in der Rescriptsangelegenheit bei.

Ueber den Gang der Verhandlungen wird das größte Stillschweigen beobachtet, und alle Theilnehmer an diesen hochwichtigen Berathungen scheinen sich das Wort gegeben zu haben, bis zum Herablangen des allerhöchst unterfertigten Rescripts bis an den Hals zugeknöpft zu bleiben. Natürlich müssen die von einigen Zeitungen bezüglich dieser Angelegenheit gebrachten Nachrichten als müßige Conjecturen, und auch die gestrigen mysteriösen Auslassungen der „Donau-Zeitung" inbegriffen, als solche Gerüchte bezeichnet werden, welche sich Jeder nach seiner individuellen Anschauung zustutzen, und seinen eigenen Wünschen und Hoffnungen anpassen kann.

Wie man dem „Hirnök" aus Wien schreibt, rathen die ungarischen Staatsmänner eindringlich zu einer Reise Sr. Majestät nach Ofen; ein Vorschlag, welchem von Seite der nichtungarischen Minister mit aller Energie entgegen gearbeitet wird. (Wdr.)

Wien, 15. Juli. Heut Morgen um 8 Uhr war Ministerrath. Sämmtliche Minister waren unter dem Vorsitz Sr. Majestät versammelt, um über den Antwortsentwurf auf die ungarische Adresse zu berathen. Heute Nachmittag findet eine Conferenz sämmtlicher Minister unter dem Vorsitz des Erzherzogs-Präsidenten statt. Von Veränderungen im Ministerium verlautet bis jetzt nichts. Alle Minister sind im Amte, woraus zu schließen, daß der Entwurf der ungarischen Hofkanzlei bisher nicht angenommen wurde. — Der Stellvertreter im Marine-Oberkommando, Bela Graf Hadik, hat, wie man uns aus Triest mittheilt, aus Familienrücksichten seine Charge niedergelegt. Graf Hadik hatte sich durch seinen edlen Charakter die allgemeine Sympathie erworben, und sein Ausscheiden erregt deshalb aufrichtiges Bedauern. Als präsumtiven Nachfolger nennt man den Contreadmiral A. v. Wissiak.

* Die Nachricht, daß Baron Bach seine Abberufung vom Botschafterposten in Rom dringend verlange, tritt heute mit solcher Bestimmtheit auf, daß kaum ein Zweifel an ihrer Richtigkeit möglich ist. Doch wird Graf Rechberg dem Wunsche schwerlich entsprechen; nicht sowohl um der Person Bach's willen, als aus allgemein politischen Gründen scheint die Regierung in diesem Momente einen Wechsel ihrer diplomatischen Vertretung in Rom vermeiden zu wollen.

Italien.

Mailand, 8. Juli. [Berathung des mazzinistischen Comite's.] Vorige Woche fand eine Berathung der Mitglieder des hiesigen mazzinistischen Comite's statt, an welcher mehrere hervorragende Mitglieder der ungarischen und polnischen Emigration Theil genommen haben. Es soll sich um die Feststellung eines gemeinsamen Actions-Programms gehandelt haben; die Ansichten seien jedoch so abweichend gewesen, daß kein endgiltiger Beschluß gefaßt werden konnte. Das mazzinistische Comite hat beschlossen, eine Sendung von Handgranaten nach Venetien einzuschmuggeln, welche bei einem Volks-Aufstande in Verwendung kommen sollen; zugleich wurden Emissäre nach Venetien entsandt, um die dortige Bevölkerung auf einen beabsichtigten Coup vorzubereiten. (Tr. Z.)

Neapel, 9. Juli. [Die Contre-Revolution.] Ueber die allgemein als nahe bevorstehend bezeichnete Ankunft Cialdini's herrscht noch immer, obgleich fast alle Blätter bereits die Nachricht von seiner Einschiffung in Genua bringen, ein geheimnißvolles Dunkel. Offiziell wenigstens ist weder seine Ernennung zum Oberbefehlshaber im Königreich Neapel, noch seine Abreise hier angezeigt worden. Darüber aber herrscht kein Zweifel mehr, daß die beabsichtigten bedeutenden Truppensendungen nach dem Süden neueren Befehlen zufolge nicht stattfinden werden, und daß Cialdini mit denselben unzureichenden Mitteln, wie sein Vorgänger Durando, an die schwere Aufgabe, das Land zu beruhigen, wird gehen müssen. Die ganze Verstärkung, welche man in Turin glaubt ihm gewähren zu können, besteht in zwei Bataillonen, welche schon in der vorigen Woche hier anlangten, mit denen die Süd-armee auf 60 Bataillone gebracht wurde, und in einigen Carabinieri-Abtheilungen, die eigens für Neapel neu im Norden formirt wurden, und die in wenigen Tagen nachfolgen sollen. Der General Pinelli hat unterdessen auf seinem mit vielem Pomp angekündigten Zuge gegen die Königlichen ziemlich gute Erfolge erlangt, da er bis jetzt nur auf kleinere Corps stieß, die er mit seiner 4000 Mann starken Colonne ohne große Mühe verjagen konnte. Von Neapel wendete er sich zunächst nach Nola, wo sich in den nahegelegenen Wäldern schon seit Monaten viele Parteigänger des Königs festgesetzt hatten, und es gelang ihm auch, 24 derselben zu fangen, die er sofort erschießen ließ. Von Nola marschirte er nach dem als reactionär bekannten Caserta, um mit dem dortigen Gouverneur über die Mittel zur Verhinderung der in der Stadt und in der Umgegend sich gar zu häufig wiederholenden Aufstände zu berathen. Während seines dreitägigen Aufenthaltes wurde dort ausnahmsweise Niemand erschossen, dafür aber ließ er um so zahlreichere Verhaftungen vornehmen. Die Königlichen, welche auf keinem Punkte stark genug waren, den Truppen einen ernstlichen Widerstand entgegen zu setzen, wichen aus und zogen sich nach der Gegend von Avellino, wo sie jetzt in großer Anzahl beisammen und vollkommene Herren des Landes sind. Der bekannteste und bedeutendste unter den königlichen Freischaarenführern, Chiavone, hat sein Hauptquartier gegenwärtig in den undurchdringlichen, bewaldeten Bergen bei Sora aufgeschlagen, und macht von dort aus mit demselben Glücke wie früher seine gefürchteten Streifzüge in das Land hinein. Da ihm der bequeme Rückzug auf das päpstliche Gebiet gar nicht abgeschnitten werden kann, so ist seine Stellung eine verhältnißmäßig sichere, aus der er schwer zu vertreiben sein wird. Eine Expedition, welche jetzt gegen ihn abgeschickt werden soll, kann nur dann einen günstigen Erfolg haben, wenn es ihr gestattet ist, auch ihrerseits das päpstliche Gebiet zu verletzen. Aus den Capitanaten lauten die Nachrichten ebenfalls sehr ungünstig. Dort sind die königl. Banden meist beritten und können sich, durch ihre Terrainkenntniß unterstützt, sehr leicht der langsamen Verfolgung der Truppen entziehen. Ebenso sieht es in Calabrien und überhaupt im ganzen Lande aus; überall die gleichen Klagen über die zunehmende Unsicherheit und über den mangelhaften Schutz gegen die Ueberfälle der kühner werdenden Parteigänger. (O. Z.)

[Neapolitanische Zustände.] Man erhält heute die Nachricht von dem Rücktritte des Grafen von San Martino als Gouverneur von Neapel. Gleichzeitig treffen sehr beunruhigende Berichte über den Gesammtzustand Süd-Italiens ein, deren Ernst die revolutionären Journale vergeblich zu leugnen suchen. Man schiebt den für die gegenwärtigen Umstände gewiß sehr merkwürdigen Entschluß des Grafen San Martino einfach einer Eifersüchtelei zwischen ihm und dem zum neuen General-Kommandanten ernannten General Cialdini zu, und um den wahren Sachverhalt zu verbergen, wird vorgegeben, daß der Gouverneur eine Truppenverstärkung wollte, während General Cialdini sich anheischig machte, mit den disponiblen Truppen Herr der existirenden und noch zu erwartenden Aufstände zu bleiben. (S. den folgenden Artikel der „K. Z.") Die Wahrheit ist, daß Graf San Martino sich ebenso abgenutzt hat, wie seine Vorgänger Farini, Prinz Carignan und Nigra, und daß schließlich, gegenüber der wilden und zum Aeußersten entschlossenen Soldaten-Natur Cialdinis, ein humanes Interesse ihn von dieser dornigen Laufbahn entfernt hat. Man sagt einem bedeutenden Staatsmann nach, daß er den Piemontesen längst prophezeit hat: „Ihr könnt das Königreich Neapel verschlucken, aber verdauen werdet ihr es nicht." Die ungeheuren Schwierigkeiten dieser Annexion hatten sich auch dem Grafen Cavour geoffenbart, und es war hier unter seinen Vertrauten kein Geheimniß, daß er selbst nie ernstlich an die Annexion Neapels geglaubt hat. Die Gährungen in diesem Lande sind es auch, die den Muth Oesterreichs gehoben haben, ich kann Ihnen aber die feste Versicherung geben, daß man nicht in Oesterreich allein einen bald bevorstehenden allgemeinen Aufstand im Neapolitanischen erwartet. Im sardinischen Ministerium finden übrigens noch fortwährend Schwankungen statt. Der Minister des Innern, Minghetti, hat in Wirklichkeit sein Portefeuille nicht mehr in Händen und gehört nur noch zum Kabinet, weil man keinen passenden Nachfolfolger gefunden hat. Wahrscheinlich wird es jedoch Ratazzi sein; denn man sieht sich bereits jetzt nach einem Kammer-Präsidenten um, der Ratazzi im Parlamente an Einfluß wenigstens nahe käme. (Allg. Pr. Z.)

Die Entlassung des Grafen Ponza di San Martino, die uns gestern telegraphisch als bestätigt gemeldet wurde, ist noch keineswegs gewiß oder bereits vollbrachte Thatsache; dagegen ist es außer Zweifel, daß der Statthalter von Neapel um seine Entlassung eingekommen ist. Ponza di San Martino hatte die Sendung von 60,000 Mann verlangt, das Ministerium ihm auch Verstärkungen zugesagt; aber Cialdini ist nur mit etwa tausend Mann erschienen, und der Minister des Innern, Minghetti, soll in seinen Instruktionen dem verdienten, selbstbewußten Staatsmanne gegenüber in einem so mißachtenden und verletzenden Tone gesprochen haben, daß dieser umgehend mit dem Telegraphen meldete, er bitte um seine Entlassung und werde seine Vollmachten dem General Cialdini behändigen. Unser turiner Correspondent gab uns gestern den Schlüssel zu diesen Umtrieben: Minghetti arbeitet mit Farini auf den Sturz der jetzigen leitenden Staatsmänner in Italien, um ein Kabinet der „Gelbschnäbel" zu Stande zu bringen, über das sich gewiß Niemand mehr freuen würde als Mazzini. Ricasoli soll in einem Ministerrathe, der sofort nach dieser Depesche zusammentrat, für Zurücknahme der Minghettischen Instruktionen gesprochen, und Minghetti dann mit seiner Demission gedroht haben. In der That war in Turin die Nachricht von Personen-Veränderungen, die im Kabinette bevorständen, die Rede, und obgleich dem in den turiner halboffiziellen Blättern widersprochen wurde, so gilt Minghettis Austritt doch für nahe bevorstehend. — Die Verhandlungen, welche am 12. im Abgeordnetenhause zu Turin über die neapolitanischen Angelegenheiten erfolgten, liegen uns nur erst in kurzen telegraphischen Notizen vor; doch ist daraus ersichtlich, daß Liborio Romanos Interpellationen über die Maßregeln der Statthalterschaft in Neapel, über die Repartirung der zu öffentlichen Bauten bewilligten Gelder, über die Verträge mit den concessionirten Gesellschaften u. s. w. darauf berechnet zu sein schienen, Ponza di San Martino zu reizen. Während die betreffenden Minister über die in ihr Fach schlagenden Interpellationen Auskunft ertheilten, ging Minghetti so weit, wie Romano ihn haben wollte, indem er „die Sicherheit in den neapolitanischen Provinzen für hart gefährdet" erklärte, jedoch noch „Vertrauen auf die patriotischen Gefühle des Volkes" aussprach. „Mit Festigkeit, gutem Willen und Ihrer Unterstützung", setzte Minghetti schließlich mildernd hinzu, „werden wir mit den Schwierigkeiten fertig." — Nachdem noch Ricciardi, Pulsinelli und Mellana gesprochen, nahm das Haus folgenden von Pica gestellten Antrag an: „Die Kammer hat nach Anhörung der Erklärnngen von Seiten des Ministeriums das Vertrauen, daß dasselbe sich durch alle gesetzmäßigen Mittel mit der Herstellung der Sicherheit in den Süd-Provinzen beschäftigen werde." Mit anderen Worten: die Majorität erklärt sich mit Ricasoli einverstanden, der gegen alle außer dem Bereiche der Verfassung liegenden Ausnahme-Maßregeln, besonders gegen Erklärung von Belagerungszustand u. s. w., ist. Nach Abgabe des obigen Vertrauens-Votums ertheilte das Haus dem mit Van der Elst abgeschlossenen Vertrage in Betreff des Baues der Eisenbahn, welche von Ancona an der Adria-Küste entlang nach San Benedetto am Tronto gehen soll, ihre Zustimmung.

Schweiz.

Bern, 10. Juli. [Präsidenten-Wahl.] Heute Morgen um 8 Uhr hatten sich beide Räthe zur Bundesversammlung vereinigt, behufs der Wahl des Bundespräsidenten und Bundesvicepräsidenten und des Präsidenten und Vicepräsidenten des Bundesgerichts für das Jahr 1862. Als Bundespräsident war (wie schon telegraphisch gemeldet) dem Usus gemäß Bundesvicepräsient Stämpfli mit 94 von 126 Stimmen gewählt; neben ihm hatte Bundesrath Dr. Furrer 19 Stimmen, welcher dann mit 71 von 129 Stimmen zum Bundesvicepräsidenten erwählt ward. Mit ihm konkurrirte Bundesrath Fornerod mit 44 Stimmen. Als Präsident des Bundesgerichts ward Landammann Aepli von St. Gallen, als dessen Vicepräsident Altregierungsrath Blösch von Bern gewählt. Bundesrath Dr. Furrer ist übrigens so leidend, daß er die auf ihn gefallene Wahl schwerlich annehmen wird. Jedenfalls wird dann Bundesrath Fornerod an seine Stelle treten. Schließlich beschäftigt sich die Bundesversammlung noch mit dem Amnestieantrage des Obersten Ziegler, betreffend die in italienischen Diensten gewesenen schweizer Soldaten, welcher vor dem Nationalrathe schon zur Verhandlung kam und heute der Bundesversammlung dahin abgeändert vorlag, daß die gegen jene Leute ausgesprochene Strafe auf dem Wege der Gnade aufzuheben sei. Dieser Antrag ward einstimmig gleichzeitig mit einem speziellen Begnadigungsgesuche, welches eine Anzahl solcher Leute (62) den Räthen eingereicht hat, dem Bundesrathe zur Berichterstattung noch im Laufe dieser Session überwiesen. Für die Prüfung des betreffenden bundesräthlichen Berichts ward eine Siebenercommission beliebt. — Aus der gestrigen Sitzung des Nationalraths habe ich noch das Resultat der Abstimmung über die Motion Segesser nachzutragen. Die Abstimmung erfolgte Nachmittags halb 3 Uhr. Mit 53 gegen 25 Stimmen ward die Motion abgewiesen; somit ist das Amnestiegesuch für Siegwart-Müller neuerdings verworfen worden. Heute wurde im Nationalrathe noch immer über das Budget für 1862, im Ständerathe über Fragen verhandelt, die für das Ausland ohne Interesse sind. (Magdeb. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 13. Juli. [Vom Hofe.] Gestern war große Hetzjagd in Fontainebleau. Die Kaiserin und der kais. Prinz wohnten derselben bei. Der Kaiser wird ungefähr gegen den 5. August in dem Lager von Chalons eintreffen. Die siamesischen Gesandten begeben sich den 20. d. M. in das Lager von Chalons. Sie werden später eine Reise nach England antreten. Vorgestern brachten sie den Abend bei der Prinzessin Mathilde auf ihrem Landsitze zu St. Gratien zu. — Morgen wird General Fleury Vichy verlassen, um sich nach Turin zu begeben.

[Oesterreich und Rußland.] Der „Courrier du Dimanche" läßt sich aus Frankfurt a. M. die Nachricht von einer Aussöhnung zwischen Rußland und Oesterreich berichten. Nächste Veranlassung dazu seien die letzten blutigen Vorgänge in Warschau gewesen. Man habe vorher geglaubt, daß die polnische Frage von keiner Bedeutung mehr sein könne, sei aber grausam durch die letzten revolutionären Bewegungen enttäuscht worden. Herr von Balabine sei in Wien sehr geschickt aufgetreten, und es seien gegenwärtig zwischen Petersburg und Wien direkte Unterhandlungen über den Abschluß einer Offensiv- und Defensiv-Allianz im Gange, gegenüber der Eventualität einer Revolution in den drei Theilen Polens, in Ungarn oder auch gegenüber dem Interventionsversuche einer fremden Macht bei der Regelung der polnischen Angelegenheiten. Als erstes Symptom der Wiederaussöhnung Rußlands mit Oesterreich werde man eine gewisse Schonung bemerken, die Rußland gegen die Pforte an den Tag legen werde. Diese wiederum werde gegen Rußland weniger Mißtrauen, ja selbst ein gewisses Zutrauen bekunden.

[Das Demolirungs- und Bausystem.] Die „Opinion nationale" bringt heute einen der Ueberschrift nach an den „Constitutionnel", der Wirklichkeit nach aber gegen den Präfecten und den Municipalrath von Paris gerichteten Artikel, worin die verderblichen Folgen des herrschenden Demolirungs- und Bausystems in schärfster und häufig kaum zu widerlegender Weise bloß gelegt werden. Hier nur zum Belege dafür ein von Gueroult angeführtes Beispiel: „Man versicherte neulich im gesetzgebenden Körper, daß die Bauplätze der Rue Basse des Remparts auf dem Boulevard der Madeleine von der Stadt zu 700 Franken, aber heute schon wieder zu 2000 Franken verkauft worden seien. Dieser Preis von 700 Franken stellt offenbar den Werth des Bodens mit den darauf befindlichen, von der Stadt demolirten Häusern dar. Das nackte Terrain wird nun heute wieder zu 2000 Franken verkauft, und man muß es mit Gebäulichkeiten bedecken, die bei dem heutigen Stande der Dinge wenigstens auf 1100 bis 1200 Franken den Meter zu stehen kommen. Man muß also nach dem Kapitalfuße von 3200 Franken das vermiethen, was vorher 700 Franken werth war, und so hat sich also in Folge der municipalen Operationen der Miethzins in diesem Stadttheile vervierfacht." In dieser geschraubten Stellung, bei einer auf's Vierfache getriebenen Höhe des Miethzinses müsse, meint Herr Gueroult weiter, entweder der Miether, wenn er einen solchen Zins bezahle, oder der Eigenthümer, wenn er keinen solchen Miether finde, ruinirt werden. Gueroult glaubt, daß beide ruinirt werden: erst der Miether und dann der Eigenthümer, der, wenn er von dem Miethpreise auf dem Fuße von 3200 Fr. wieder auf die früheren Preise zu 700 Fr. per Meter berechnet, zurückkehren müsse, mit einem Schlage Dreiviertel seines Vermögens einbüße. Gueroult erklärt die Art und Weise, wie diese Dinge geführt würden, für die größte Gefahr und den bedeutendsten Stein des Anstoßes für die kaiserliche Regierung. Die orientalische, die italienische, die polnische Frage seien nichts im Vergleiche mit dieser häuslichen Schwierigkeit, die grell in die Augen steche, und die man sich hartnäckig weigere, sehen zu wollen. „Wir möchten uns gern täuschen," schließt der Artikel, „aber wir sehen die Krisis herankommen und verkündigen sie zum Voraus. Will man uns wohl anhören?"

[Küstenbefestigungen.] Der „Progrès" von Lyon enthält über die Küstenbefestigungen Frankreichs, namentlich in den Mittelmeer-Häfen, verschiedene Aufschlüsse, die um so interessanter sind, als sie, wie der Correspondent versichert, aus den besten Quellen geschöpft wurden. Wir entnehmen den Angaben Folgendes: Die in Gaves bei Lorient und in Cherbourg kürzlich mit den neuen schweren Geschützen angestellten Versuche haben die günstigsten Resultate ergeben. Auf eine Entfernung von 1500 Metern wurden die stärksten eisernen Schiffspanzer durchbohrt. Die so kostspieligen eisernen Panzerfregatten verlieren also viel von ihrem Werthe. Die Kanone soll 5 Meter (!) lang sein und kegelförmige Cylinder von Gußstahl schießen. Die Küstenbewaffnung von Marseille wird mit ungemeiner Thätigkeit betrieben. Man beendigt eben die Batterien vom Pharo, von Endoume, von Roucas blanc, von Mont Redon und undere von geringerer Bedeutung, wie die der Insel Frioul. Sie sämmtlich vertheidigen den Golf von Marseille. Wenn diese verschiedenen Werke vollendet sein werden, so kann man von der Küste aus und von den Inseln Il Pomègue und Ratonneau zu gleicher Zeit 100 Kugeln nach jedem beliebigen Punkte der Rhede entsenden. Auf dem äußern Damme des großen Bassins Napoleon werden zwei Batterien von gleicher Stärke wie die der Joliette errichtet. Am Cap Pinède und am Kap Jarret erbaut man furchtbare Batterien. Außerdem verstärken noch isolirte Forts die Vertheidigung; sie enthalten jedes ein Wachtgebäude für 400 Mann. Alles zur Bewaffnung der ganzen Küste erforderliche Material ist bereits in Toulon und Marseille vorräthig. Da die Befestigung der Kanalhäfen bereits vollendet ist, so verwendet man gegenwärtig den ganzen Credit auf die Häfen des Mittelmeeres. So werden gleichzeitig in Port-Vendre, Collioures, in Nouvelle und namentlich in Cette Arbeiten ausgeführt, die im Verhältniß zu der Wichtigkeit dieser Plätze stehen. Auch die Küste zwischen Toulon und Nizza, längs welcher die Eisenbahn hinläuft, soll trotz der enormen Schwierigkeiten der Ausführung gegen jeden Angriff sicher gestellt werden. Das Arsenal von Toulon hat, wie derselbe Correspondent meldet, an eine „befreundete" Macht ungeheure Quantitäten Pulver und 12,000 gezogene Büchsen abgeliefert.

Großbritannien.

[Parlaments-Verhandlungen vom 12. Juli.] Im Oberhause beantragt Lord Stratford de Redcliffe eine Adresse an die Königin, „um Abschriften oder Auszüge irgendwelcher Depeschen, welche zwischen dem auswärtigen Amte und der britischen Gesandtschaft in Konstantinopel in den letzten Jahren, und namentlich seit 1856 über die Finanz- und Verwaltungs-Reformen in der Türkei gewechselt worden waren." Indem der Redner auf den kritischen Zustand des türkischen Reiches aufmerksam macht, vertheidigt er die bisherige Politik Englands, die stets darauf bedacht gewesen sei, das türkische Reich zu erhalten, und durch freundschaftliche zeitgemäße Rathschläge zu unterstützen. Dieselbe Politik sei auch fortan zu befolgen, und Englands Pflicht und Interesse bleibe es nach wie vor, die türkische Regierung auf die Nothwendigkeit zeitgemäßer Reformen aufmerksam zu machen. — Lord Wodehouse hält den gegenwärtigen Augenblick nicht für den passendsten, eine Debatte über die inneren Angelegenheiten des türkischen Reiches anzuregen. Doch so viel knöne er sagen, daß er den Ansichten Lord Stratford's im Allgemeinen beistimme. Aus diesem Grunde möchte er den Antrag des edlen Lords dahin modificirt sehen, daß die Vorlage blos jener Correspondenzstücke gefordert werde, die bis zum Regierungsantritt des jetzigen Sultans reichen. — Nachdem Earl Hardwicke sich mit dieser Auseinandersetzung einverstanden erklärt hat, willigt Lord Stratford in die vorgeschlagene Modifikation seines Antrags.

Im Unterhause bringt Mr. W. E. Forster den französisch-belgischen Handelsvertrag zur Sprache, und beklagt es, daß die Bestimmungen desselben nicht auch England zu Gute kommen, wie allgemein erwartet worden war. — Mr. Heygate bemerkt dazu, daß der englische Verkehr mit Belgien, zumal in Schafwollfabrikation, total vernichtet werden würde, wofern nicht zwischen beiden Staaten ein freisinniges Arrangement getroffen würde. — Lord John Russell: Er wundere sich nicht, daß Klagen gegen das Benehmen der betheiligten Regierung laut werden, denn sie seien theilweise berechtigt. Die britische Regierung habe übrigens erst neuester Zeit nochmals an die belgische die Anforderung gerichtet, den englischen Industriellen dieselben Vortheile, wie den französischen, zu gewähren, und es sei nicht zu erwarten, daß dieses Verlangen auf Widerstand stoßen werde.

Sir H. Verney erhebt sich nun, um die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Correspondenz über die Angelegenheiten Dänemarks und der Herzogthümer in den Jahren 1860 und 1861 zu lenken. Er giebt einen Ueberblick der Ereignisse in den Jahren 1849 und 1850 und weist nach, wie Dänemark seinen im Jahre 1852 gemachten Zusagen untreu geworden, und wie darüber in Deutschland allgemeine Entrüstung entstand, die zu einem Kriege führen könne, um den Herzogthümern ihr gutes Recht zu verschaffen. Der Redner liest, zur Begründung seiner Mittheilungen, Auszüge aus den Berichten des britischen Generalkonsuls in Hamburg, Mr. Ward, den er einen sehr tüchtigen und verläßlichen Staatsdiener nennt, vor; desgleichen Berichte von Mr. Howard und Anderen, um nachzuweisen, wie stark der dänische Druck auf den Deutschen in den Herzogthümern laste. Es sei behauptet worden, der londoner Vertrag sei nicht mehr bindend; vielleicht würde Lord John

Russell so freundlich sein, sich über diesen Punkt auszusprechen. Seiner (Verney's) Ansicht nach habe dieser Vertrag mit der Kriegserklärung gegen Rußland zu existiren aufgehört, so weit nämlich England und Frankreich bei demselben betheiligt seien. Es sei dies ein Vertrag, der den Interessen Deutschlands gewaltig zuwiderlaufe. — Lord Harry Vane möchte das Haus gewarnt haben, sich nicht durch eine einseitige Darstellung irre leiten zu lassen. Es sei eine irrthümliche Annahme, daß der londoner Vertrag durch den russischen Krieg annullirt worden sei, denn Rußland sei nicht der alleinige Zeichner desselben gewesen. Der Besitz der Herzogthümer sei der dänischen Regierung von England schon seit 1720 garantirt und allen Umständen nach sei es für wünschenswerth erachtet worden, daß die dänische Monarchie nicht zersplittert werde. Deutschland sei berechtigt, sich in die holsteinischen, aber nicht in die schleswigschen Angelegenheiten einzumischen, und der Grund des ganzen Streits sei die Besorgniß gewesen, daß eine Partei sich über die Rechte der andern hinwegsetzen werde. — Mr. Dunlop kommt auf die eventuellen Thronansprüche Rußlands zu sprechen, und wünscht von Lord John Russell zu erfahren, ob Englands Garantie für die eventuelle Thronfolge an gewisse Bedingungen geknüpft sei. — Lord John Russell: „Indem ich die an mich gerichtete Interpellation meines ehrenwerthen Freundes, des Mitgliedes für Buckinghamshire (Sir H. Verney) erwidere, will ich mich darauf beschränken, meine Ansichten über den gegenwärtigen Stand der betreffenden Angelegenheit auseinanderzusetzen. (Hört! Hört!) Ich war wegen der Frage der Bundes-Exekution selbst sehr besorgt. Es ist dem Hause bekannt, daß der Bund gewisse Beschlüsse faßte, die darauf hinausliefen, daß, wofern der König von Dänemark sich binnen einer bestimmten Frist nicht gewissen Vorschlägen fügen sollte, eine Bundesexecution eintreten würde. Dieser Gegenstand flößte mir Besorgnisse ein, denn er ist so delikater Natur, und die Leidenschaften waren so sehr aufgeregt, daß ich fürchten mußte, es könnte der Friede in jenen Provinzen gefährdet und eventuell das Innere des Landes in Unruhen gestürzt werden. (Hört!) Mit Freuden erfahre ich daher, daß der König von Dänemark wahrscheinlich dem deutschen Bunde oder Oesterreich oder Rußlands Vorschläge machen wird, in Folge deren die Bundesexecution hoffentlich in diesem Jahre verschoben und der Weg zu Unterhandlungen angebahnt werden wird. (Hört! Hört!) Worin diese bestehen, und welches die Vorschläge des Königs von Dänemark sein werden, vermag ich nicht anzugeben; nachdem jedoch der deutsche Bund erklärt hat, daß der König gewissen Anforderungen nachzukommen habe, scheint es mir vollkommen billig und gerecht, daß Se. Majestät seinerseits sich ausspreche, ob er diesen Forderungen nachkommen werde, oder Gründe angebe, weshalb er dieses nicht thun könne. Es dürften, wie ich glaube, diese Unterhandlungen zu einer Lösung der ganzen streitigen Frage führen. Es ist darüber zwischen den verschiedenen Kabinetten Europas viel hin und hergeschrieben worden. Alles was ich vorerst hoffen kann, ist, daß mindestens einige Zeit den Unterhandlungen eingeräumt wird, damit die Bundesexecution nicht sofort stattfinde. Der Gegenstand selbst ist gewiß für jeden europäischen Staat von großem Interesse. (Hört! Hört!) — Was die Frage Mr. Dunlops betrifft, so will ich es nicht über mich nehmen, auf einen hypothetischen Fall hin zu bestimmen, welches die Auslegung des im Jahre 1852 gezeichneten Vertrages sein würde. Ich war bei jenen Verhandlungen nicht betheiligt, und die Bedingungen jenes Traktates sind mir nicht genau in diesem Momente gegenwärtig. Was jedoch den Zweck desselben im Allgemeinen betrifft, so darf ich wohl bemerken, daß er ein ganz verschiedener von dem ist, den mein edler Freund (Dunlop) befürchtet. Meiner Ansicht nach ging man dabei von der Annahme aus, daß, wenn beim Absterben des gegenwärtigen Königs verschiedene Ansprüche auf die dänische Monarchie erhoben werden sollten, Rußland ebenfalls von Neuem mit seinen Ansprüchen hervortreten könnte, und daß Rußland in diesem Falle den Andern gegenüber kaum im Nachtheil sein würde (hört). Aus diesem Grunde erachten es die übrigen europäischen Mächte für wünschenswerth — und Rußland genehmigte dieses Arrangement — daß die dänische Monarchie in einer gewissen Richtung übertragen werde (should pas in a certain direction), damit alle die verschiedenen ehrgeizigen Ansprüche, und unter diesen die russischen ebenfalls begrenzt würden, und Dänemark als einheitliches Königreich fortbestehe. Niemand vermag die Wirkung dieses Traktats für die Zeit des Todes des Königs vorauszusagen. Er ist für die Mächte, die ihn unterzeichneten, bindend, und zwar ist er in folgender Weise bindend: Sollte der Kaiser von Rußland, beim Tode des Königs von Dänemark die Vereinigung Holsteins mit seinen Reichen beanspruchen, dann würden sämmtliche übrigen Mächte berechtigt sein zu erklären, daß Rußland einen gewissen Traktat unterzeichnet hat, durch den es sich dieses Anspruchs begeben habe (hört). Eine weitere Erklärung kann ich nicht geben. Der Traktat ist nicht annullirt. Er besteht in voller Kraft, und England bleibt einer der kontrahirenden Theile. Ohne mich weiter in diesen Gegenstand einzulassen, will ich nur noch sagen, daß es nicht wünschenswerth ist, im jetzigen Augenblick irgendwelche Korrespondenzstücke vorzulegen."

Rußland.

Ω **Petersburg,** 11. Juli. [Die Unruhen im innern Rußland und in Polen. — Die Finanz-Depesche. — Herr von Bismark.] Der Kaiser, welcher jetzt in Peterhof residirt, kam vorgestern mit der Kaiserin auf seinem höchst elegant ausgestatteten Dampfer an, und verweilte kurze Zeit in der Residenz. Sein Hauptaufenthalt ist jetzt im Lager von Krasnoje Sselo, wo die Garden mit Ausschluß einer bei uns zurückgebliebenen Brigade, seit mehreren Tagen das Lager bezogen haben. Die Armee ist bekanntlich stark reducirt, die Linientruppen sind theils zu Manövern zusammngezogen, theils an verschiedenen Punkten zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Bauernregulirung vertheilt, große Massen endlich, absorbirt Polen. So ist es denn gekommen, daß die disponible Linie nicht hinreicht für den peterburger Wacht- und Garnisondienst, und daher blieb die neue Brigade in der Residenz zurück. Im Grunde ist sie völlig überflüssig. In unserem Petersburg ist alles so ruhig, daß man es für unmöglich halten möchte, daß es im Lande Unruhen geben sollte. Und doch ist dies der Fall. Die bäuerliche Frage ist noch weit von ihrer zufriedenstellenden Regulirung. Es ist auch nicht Alles so glatt abgegangen, wie der hiesige Correspondent der „Kr.-Z." meldet — einige Edelleute, oder Leibeigenbesitzer, wie Sie sie nennen wollen, sind wirklich dabei um's Leben gekommen; nur dürfen die offiziösen Berichte nichts davon erwähnen. Doch lenkt alles in die friedliche Bahn, seit die Friedensrichter, welche der Bauer mit Vertrauen aufgenommen hat, in ihrem Amte sind. Am merkwürdigsten ist die Haltung der Regierung den warschauer Verhältnissen gegenüber. Man weiß hier ganz genau, daß die bisherigen Maßregeln keinen glücklichen Erfolg gehabt haben, man ist ferner jeden Augenblick auf neue Excesse der Polen gefaßt, und dennoch tändelt man mit dem Ungeheuer einer erregten Nationalität, und es scheint mir deshelb der Schluß ganz gerechtfertigt, daß man noch an weitere Concessionen denkt. (Das Gegentheil ergiebt sich aus der Depesche in Nr. 323 d. Z.) So viel ist gewiß, daß, wenn es ziemlich bestimmt abgelehnt hat, mit auswärtigen Regierungen, die bei der polnischen Frage zunächst interessirt sein dürften, irgend welche Vereinbarungen im Sinne einer restrictiven Politik einzugehen, vielmehr solches Anmuthen bestimmt von der Hand gewiesen hat. Der Umstand, daß die hiesige Presse in der polnischen Angelegenheit, weder für, noch gegen Partei ergreifen darf, scheint diese Intention zu bestätigen. Man will sich die freie Hand bewahren. Ein ähnlicher Eindruck wie der, welchen die Berichte der auswärtigen Blätter aus Polen in unserer politischen Welt hervorgerufen haben, ist in der Handelswelt durch die telegraphischen Depeschen des Wolf'schen Bureaus erzeugt worden, die dasselbe von Herrn Trubnikow, dem Redakteur der hier erscheinenden „Börsen-Zeitung" in den letzten Tagen empfangen haben soll. Die Börse ist darüber sehr aufgebracht, umsomehr als sich viele Daten der Depeschen als völlig unrichtig beweisen, und hat beschlossen, Herrn Trubnikow deswegen zu belangen. Besonders aber hat sich die hiesige Kaufmannschaft darüber sehr mißbillig geäußert, daß die in Hamburg erscheinende „Börsenhalle" diese Telegramms ohne weitere Prüfung aufgenommen hat. Bei den vielseitigen Beziehungen, die unsern Platz gerade mit Hamburg verbinden, erwartete man mehr Takt von dem alten Handelsblatt, weil man glaubte, daß es in Hamburg nicht unbekannt sein dürfte, daß sich das ganze Lamentum der hiesigen „Börsen-Zeitung" auf das Factum reduzire, daß augenblicklich hier, wie an andern Orten, Geld schwer zu bekommen sei. Wenn die Börse ihren Beschluß ausführt und Herrn Trubnikow den Prozeß macht, so verspricht der Fall bei dem Mangel einer Preßgesetzgebung sehr interessant zu werden. — Von Ihrem hiesigen Gesandten, Herrn v. Bismark, der, wie das „Journal de St. Petersbourg" gemeldet, „zeitweise seinen Posten verläßt," glaubt man, daß er nicht wieder hier zurückkehren wird. Es geht das Gerücht, daß ihm ein Ministerposten angetragen wurde. Während seiner Abwesenheit fungirt, wie man hört, der Legations-Sekretär v. Schlözer als Geschäftsführer.

=□= **Warschau,** 15. Juli. [Aushebungen. — Haß gegen die Deutschen.] Die auf unstimmte Zeit beurlaubten russischen Soldaten, werden massenweise zu ihren Regimentern eingezogen, und auf allen Stationen wiederholen sich die rührendsten Abschiedsscenen laut jammernder Gattinnen und Kinder, überall sieht man Scenen des schrecklichsten Jammers, wo Väter ihren Kindern, Gatten ihren Gattinnen, Söhne ihren gebeugten Vätern, ihren verwittweten greisen Müttern entzogen werden, um auf 25 (?) Jahre ihrer Militärpflicht zu genügen, und zu ihren Angehörigen entweder als gebeugte Greise zurückzukehren, oder sie nie wiederzusehen.

Der Zweck der Einberufung ist nicht bekannt, ebensowenig wie der der Ansammlung russischer Truppen in der Gegend von Kalisch, wohin, nach der Versicherung von Augenzeugen, bedeutende Truppenmassen, zum großen Theil durch Lowicz, auf dem Marsche begriffen sind. Es soll in und um Kalisch ein aus 30,000 Mann bestehender Truppenkörper stationirt werden. Man ergeht sich jedoch in Conjecturen, und hält nach gewissen Angaben dafür, daß der letzteren eine Convention zwischen Rußland und Preußen, für den Fall eines Rhein-Conflicts zugrunde läge. —

Sehr fühlbar ist der Haß, welchen die Polen den Deutschen gegenüber zur Schau tragen. Der Deutsche, welcher hier fremd, einen Polen um den Weg nach irgend einer Stadtgegend frägt, thut gut, jederzeit die entgegengesetzte von der ihm angewiesenen Richtung einzuschlagen. An einer Grenzstation nach Thorn zu wurde einem Deutschen, obwohl er mit Extrapostpferden angekommen war, und der dortige Gastwirth ihm versicherte, daß der betreffende Postbeamte gut deutsch spreche, doch die Weiterbeförderung so lange verweigert, bis er sich entschließen mußte, dieselbe in polnischer Sprache zu fordern. Bis dahin äußerte der Beamte beharrlich, der Reisende befände sich in Polen und müsse daher polnisch sprechen. Die Reise eines Deutschen in Polen bildet eine Kette von Widerwärtigkeiten, die der Pole ihm muthwillig bereitet.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 3. Juli. [Der Hat des neuen Sultans.] Das „Journal de Constantinople" theilt den vom 1. Juli datirten Hat des Sultans Abdul Aziz (dessen wesentlicher Inhalt bereits telegraphisch gemeldet worden) im Wortlaut der amtlichen Uebersetzung mit. Er ist an den Großvezir Kyprisli Pascha gerichtet:

Mein erlauchter Vezir Mehemed Emin Pascha! Nach den ewigen Bestimmungen des höchsten Herrn der Welt auf den kaiserlichen Thron meiner Vorfahren gelangt, habe ich dich wegen deiner viel bewiesenen Treue und Einsicht in der hohen Stellung als Großvezir und eben so auch die anderen Minister und Beamten meines Reiches in ihren Aemtern bestätigt. Alle Welt soll es wissen, daß mein größter Wunsch ist, mit Gottes Hilfe den Wohlstand des Staates zu mehren, und alle meine Unterthanen ohne Unterschied zu beglücken, und daß ich alle Grundgesetze, welche bis jetzt erlassen sind, um allen Einwohnern meiner Staaten Leben, Ehre und Eigenthumsgenuß zu sichern, in ihrem ganzen Umfange bestätigt habe. Unser heiliges Gesetz, welches die Gerechtigkeit selbst ist, bildet die Grundlage für den Bestand und den Glanz unseres Reiches, und seine Vorschriften leiten uns auf dem Wege des Heils. Auch mein fester Wille ist, daß man auf alles, was seine Handhabung betrifft, höchst achtsam sei. Die Wahrung und Mehrung des Ruhms und Wohlseins aller Staaten ist von dem Gehorsam jedes Einzelnen gegen die bestehenden Gesetze und von der Wachsamkeit abhängig, mit der Alle, Große und Kleine, sich hüten, den Bereich ihres Rechts und ihrer Pflicht zu überschreiten. Die diesem Wege folgen, sollen wissen, daß meine kaiserliche Fürsorge sie begleitet, und diejenigen, welche sich von dem Wege entfernen, können der verdienten Bestrafung gewiß sein. Ich befehle auf das allerbestimmteste allen Ulemas, Beamten und Angestellten in den verschiedenen Zweigen des Staatsdienstes, ihre Pflicht mit voller Rechtschaffenheit und Treue zu thun. Unter göttlichem Beistande durch Eintracht, einsichtsvolle Arbeit und Ausdauer der hohen Würdenträger und Beamten kommen die großen Werke in den Staaten zu Stande. Wenn wir uns auf diesen unerschütterlichen Grund stellen, wird durch die aufrichtigen Bemühungen Aller die Regelmäßigkeit und gute Ordnung in der Verwaltung des Innern und der Finanzen unseres Reiches gesichert sein. Ich meinerseits werde darauf alle meine Sorgfalt und unaufhörliche Aufsicht verwenden. — Die verschiedenen Ministerien und Verwaltungsbehörden meines Reiches werden sich eng an die Mühwaltung anzuschließen haben, die ich ganz besonders mit Hilfe der göttlichen Fürsehung der schleunigen Beseitigung der aus verschiedenen Gründen seit einiger Zeit entstandenen Finanzschwierigkeiten widmen werde; in der Ueberzeugung, daß mir persönlich nichts so sehr am Herzen liegt, als den Staatskredit und den Wohlstand meiner Völker wiederherzustellen und zu fördern, wird mein Ministerium mir Gesetz- und Besserungs-Vorschläge zu machen haben, welche die Einnahme und Ausgabe der öffentlichen Gelder in vollkommene Oekonomie zu bringen und vor jeder Unterschlagung zu schützen geeignet sind. Mein kaiserliches Land- und See-Heer ist eine der Stützen für die Größe meines Reiches: meine Regierung wird darüber wachen, daß die Disziplin aufrecht erhalten und das Wohlbefinden der Truppen erhöht werde. Die Bemühungen meiner Regierung werden darauf gehen, die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem türkischen Reiche und den befreundeten und verbündeten Mächten bestehen, aufrecht zu erhalten und fester zu knüpfen. Den bestehenden Verträgen wird unwandelbar die größte Achtung gezollt werden. Schließlich, in allen Verwaltungszweigen nehme Jeder zur Verhaltungsregel die heiligen Pflichten der Ehrlichkeit, der Rechtlichkeit, des Eifers und der Treue gegen das Reich. Jeder wisse, daß dies der einzige Weg ist, der ihn zum Glücke und zum Heile führt. Das ist mein fester Wille und mein Befehl. Ebenso verkünde ich, daß meine Wünsche für das Wohl meiner Unterthanen keinen Unterschied kennen, und daß diejenigen meiner Völker, welche von anderem Glauben oder anderem Volksstamm sind, bei mir dieselbe Gerechtigkeit, dieselbe Fürsorge und dieselbe Beharrlichkeit für ihr Wohl finden werden. Die fortschreitende Entwickelung der großen Kräfte, welche Gott unserem Reiche verliehen hat, der wahre Fortschritt unseres Gedeihens unter dem Schatten meiner kaiserl. Macht und die Unabhängigkeit meines großen Reiches wird mein Denken zu jeder Stunde sein. Gott, der höchste Gnadenspender, nehme uns alle unter seinen mächtigen Schutz!

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 11. Juli.

Anwesend 53 Mitglieder der Versammlung.

Mit der Zustimmungs-Erklärung zur Erwerbung des Grundstückes Nr. 4 am Schießwerder hatte die Versammlung gleichzeitig den Antrag gestellt, es möge für die Salubrität des in der Nähe befindlichen, den Turnplatz südlich und westlich umschließenden Grabens Sorgen getragen werden. Die vom Magistrat hierauf ertheilte Antwort lautete dahin, daß nach Ankauf des vorerwähnten Grundstückes ein Plan für die Regulirung der Grenzen des Schießwerders in Verbindung mit dem Turnplatze aufgestellt, der Versammlung vorgelegt und dabei der Beseitigung des übelständigen Grabens Rechnung getragen werden solle. — Nach der eingegangenen Zusammenstellung der etatirten Baukosten von sämmtlichen Kämmerei-Verwaltungen für das Jahr 1861 beträgt die Summe derselben 174,377 Thaler, darunter 101,711 Thlr. einmalige außerordentliche Ausgaben. — Ausweislich der Rapporte des Stadt-Bauamtes für die Zeit vom 6. bis 13. Juli waren bei den Bauten 49 Maurer, 17 Zimmerleute, 44 Steinsetzer, 256 Tagearbeiter und bei der Stadtbereinigung 48 Tagearbeiter beschäftigt.

Der mit dem 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tretende Senior an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. M. Magdalena Herr Ulrich dankte der Versammlung für das ihm bewilligte Inaktivitäts-Gehalt.

Ein von fünfzehn Mitgliedern des Collegiums unterzeichneter Dringlichkeitsantrag bezog sich auf die von den städtischen Behörden beabsichtigte Festlichkeit zu dem bevorstehenden Universitäts-Jubiläum. Die Dringlichkeit ward anerkannt und darauf in die Diskussion des Antrages eingetreten, der dahin ging, die Versammlung möge den Magistrat ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob unter den obschwebenden Verhältnissen von einer Festlichkeit, wie sie seitens der Stadt in Aussicht genommen, nicht abzusehen und was statt derselben von der Commune zur Feier des Jubiläums zu veranlassen sein dürfte. Mit Rücksicht darauf, daß die verlangte Mittheilung der Vorschläge der eingesetzten Fest-Commission, die nach erhaltener Auskunft am 12. d. M. zu einer Schlußberathung zusammentritt, abzuwarten sei, beschloß die Versammlung auf den Dringlichkeitsantrag nicht einzugehen.

Um einen Zugangsweg von der kurzen Gasse aus nach dem Militär-Exercier- und Schießplatze herzustellen, zu dessen Beschaffung die Stadtgemeine bei den Verhandlungen über die Ablösung der Hutungsberechtigung auf der Viehweide vor dem Nikolaithore die Verpflichtung übernommen, muß noch ein den Besitzern der Grundstücke Nr. 7 und 8 der kurzen Gasse gehöriges, von denselben mit nicht unbeträchtlichen Kosten hergerichtetes und ihren Zwecken allein dienendes Straßenstück von 16 Quadratruthen Fläche käuflich erworben werden. Nach den mit den Besitzern gepflogenen Unterhandlungen sind diese erbötig, besagte Straßenecke sammt dazu gehörigem Canal und der Umfriedung der Stadtgemeine für den Preis von 550 Thalern eigenthümlich zu überlassen. Die Versammlung willigte in diesen Ankauf unter der Voraussetzung, daß damit nun auch der vorerwähnte Zweck (Beschaffung des Zugangsweges) vollständig erreicht, weitere Erwerbungen von Privatterrain also nicht erforderlich werden. Sie beantragte dabei Bedachtnahme auf eine Anlage des Zugangsweges in gerader Linie mit der kurzen Gasse, auf Herbeiführung der Beendigung der Hutungs-Ablösung sowohl rücksichtlich der Vollziehung des Rezesses und der Landzutheilung an die Abfindungsberechtigten als auch rücksichtlich der Auseinandersetzung mit sämmtlichen Interessenten wegen der von der Stadtgemeinde bis jetzt getragenen Deichbau- und Deichunterhaltungs-Kosten.

Durch den Umfang, welchen die im Arbeitshause eingerichtete Wasch-Anstalt zur Reinigung der Wäsche für fremde Rechnung im laufenden Jahre genommen, ist es nothwendig geworden, einen neben der Waschküche befindlichen Holzstall zur Waschanstalt mit zu verwenden. An Stelle desselben soll eine Remise zur Aufbewahrung von Holz, Kohlen, Stroh und sonstigen Vorräthen, ferner ein offener Schuppen zur Unterbringung der dem Arbeitshause gehörigen Handwagen, Karren 2c. erbaut werden. In Anerkennung des Bedürfnisses dieser Baulichkeiten genehmigte die Versammlung deren Ausführung, sowie die Entnahme der auf 582 Thaler veranschlagten Kosten aus dem verbliebenen Bestande bei dem für den Neubau des Arbeitshauses bestimmten Fonds, auch trat sie dem Vorschlage des Magistrats bei, aus besagtem Baugelder-Ueberschusse dem Arbeitshaus-Inspektor eine Gratifikation von 70 Thalern zu verabfolgen, in Anerkennung der von ihm sowohl beim Abbruch der alten Friedrichsthor-Kasematte als auch beim Bau des neuen Arbeitshauses geleisteten besonderen Dienste.

Sie bewilligte ferner auf den Antrag des Magistrats drei Elementarlehrern Badereise-Unterstützungen zusammen mit 80 Thalern und der Wittwe eines städtischen Subalternen-Beamteten für ihre 9 Jahre alte Tochter ein Erziehungsgeld von 3 Thalern monatlich bis zum vollendeten sechszehnten Lebensjahre des Mädchens.

Da der neue Stadtplan in der Hauptsache vollendet ist, wird es nothwendig, zu seiner Fortführung geeignete Persönlichkeiten zu beschaffen. Magistrat hat dazu ausersehen den seitherigen Bauhofs-Inspector Hoffmann und dessen Bruder, den Diätar Hoffmann. Beide sind dem rathhäuslichen Bau-Büreau bereits zur Disposition gestellt mit der Maßgabe, daß Inspektor Hoffmann nach wie vor auch zur Feststellung der Fluchtlinien und der Grenzen städtischer Grundstücke in und außerhalb des Weichbildes der Stadt verwendet werde. Derselbe verliert mit dem Ausscheiden aus der bisherigen Function den Genuß freier Amtswohnung und Beheizung; zur Entschädigung dafür soll sein in 450 Thalern bestandener baarer Gehalt auf 570 Thaler jährlich erhöht werden. Die Stelle des Bauhofs-Inspektors will man eingehen lassen, dagegen für die Beaufsichtigung des Bauhofes und die Führung der Materialien-Rechnungen einen Bauhofs-Verwalter mit 350 Thalern Gehalt, freier Wohnung und Heizung anstellen. Die Versammlung erklärte ihr Einverständniß mit diesen Arrangements und den vorgeschlagenen Dotirungen und stellte außerdem dem Magistrat 120 Thlr. zur Disposition zur Deckung der für die interimistische Verwaltung des Bauhofes in der Zeit vom 1. Jan. bis ult. März d. J. erwachsenen Diäten.

Ende September dieses Jahres läuft die Pacht mehrerer vor dem Ohlauer-Thore gelegener Holzplätze und der dazu gehörigen Expeditionslokale in dem Factorhäuschen am Weidendamme ab. Der bisherige Pächter hat sich zur Erneuerung des Pachtverhältnisses auf weitere drei Jahre erboten, will ein um 20 Thaler höheres Pachtgeld (also 540 Thlr. jährlich) zahlen und der Stadt die Befugniß einräumen, auf den Plätzen 8 und 9, insoweit dies ohne Benachtheiligung seiner Interessen der vorhandene Raum zuläßt, im Winter Schnee und Eis abzuschlagen und bis zum Frühjahr lagern zu lassen. Diese Offerte ward in Uebereinstimmung mit dem Magistrat für annehmbar gefunden und die Genehmigung zum Abschluß des betreffenden Vertrages ertheilt.

In Bezug auf die von fünf städtischen Beamteten bestellten Cautionen erklärte die Versammlung, daß sie weder gegen die Höhe der einzelnen Cautionen noch gegen die Gattung der Effecten, in denen dieselben bestellt worden, etwas zu erinnern finde.

Dr. Grätzer. E. Jurock. Worthmann. Hipauf.

Breslau, 16. Juli. [Tagesbericht.]

≈ [Militärisches.] Heute Morgen 7 Uhr rückte das 3. Garde-Grenadier-Regiment, nachdem die Fahnen aus dem Schlosse abgeholt worden, auf die Viehweide, wo um 8 Uhr das Regiments-Exerciren vor Sr. k. Hoh. dem Prinzen August von Württemberg, unter Commando des Herrn Oberst-Lieut. v. Winterfeld, seinen Anfang nahm. Später wurde von einem durch Se. k. Hoheit bestimmten Theile der Mannschaften ein Scheibenschießen abgehalten. Sowohl die Generalität und die hohen Stabsoffiziere der Garnison, als auch ein zahlreiches Publikum wohnten dem interessanten militärischen Schauspiele bei. Se. k. Hoheit reist nach beendigter Inspektion heut Abend von hier ab. Gestern wurde die Musterung des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 durch den Brigade-Commandeur, Herrn General-Major v. Ploetz, und ebenso die Musterung des 6. Train-Bataillons durch den Inspekteur, Herrn Obersten Jacobi, geschlossen. Die Schießübungen der hier concentrirten Schles. Artillerie-Brigade werden täglich nach dem dafür entworfenen Plane in der Ebene bei Carlowitz fortgesetzt. Die Inspektion durch den Artillerie-Inspekteur, Herrn General Hindersin, ist auf den 29., 30. und 31. Juli und 1. Aug. bestimmt.

= Vor Jahresfrist wurde bei Gelegenheit der Einweihung des neuen städtischen Arbeitshauses in der Sterngasse das Publikum auf die in demselben eingerichtete Waschanstalt aufmerksam gemacht; wir halten dafür, daß es die Pflicht öffentlicher Blätter ist, dergleichen gemeinnützige Anlagen, welche der Benutzung des Publikums übergeben sind, nicht aus den Augen zu verlieren, und haben Gelegenheit genommen, uns von dem Fortbestande und den im Laufe des Jahres ausgeführten Erweiterungen und Verbesserungen dieser Waschanstalt zu unterrichten. Wie nothwendig bei der fortwährend steigenden Zahl der Bevölkerung gerade eine solche Anstalt ist, darf gar nicht erst nachgewiesen werden. Die Gründe dafür kommen unseren Hausfrauen täglich in die Hand. Von den Verbesserungen, welche in genannter Anstalt ausgeführt sind, heben wir besonders die Anlage einer direkten Verbindung mit der Oder durch ein Saugrohr hervor, wodurch die Möglichkeit geboten wird, das, zum Reinigen der Wäsche vorzüglich geeignete Oderwasser zu verwenden. Nur bei Hochwasser, wo das Oderwasser eine gelbe schmutzige Farbe annimmt, wird zum Spülen der Wäsche reines klares Brunnenwasser verwendet. Ein neuer, nach dem System der Luftheizung erbauter Trockenofen ermöglicht das schnelle Trocknen auch bei schlechter Witterung und hat sich namentlich im vergangenen Winter vollständig bewährt, ohne daß bei dieser Trockenmethode (wenn nur genügende Aufsicht vorhanden) die Wäsche eine gelbe Farbe angenommen hätte. Zu den Verbesserungen kann auch die jetzt eingeführte Art des Zeichnens der Wäsche, welche stets in dergleichen Anstalten dem Reinigen vorangehen muß, anerkannt werden. Während dies früher in der Art geschah, daß jedes Stück der in eine Haushaltung gehörigen Wäsche mit einem gleichen Zeichen (Stern, Kreuz, Ring oder dergl.) in bunter Baumwolle versehen wurde, die jedesmalige Entfernung dieses Zeichens aber stets viel Zeit und Arbeit brauchte, ist jetzt die Einrichtung getroffen, daß an jedes Stück Wäsche einer Haushaltung eine Nummer, welche in unverlöschlicher Dinte auf kleine Endchen Band geschrieben ist, angeheftet wird, welche stets vor der Ablieferung wieder entfernt wird, und so das Austrennen der Zeichen erspart. Die Verwaltung der Anstalt scheint redlich bemüht, billigen Anforderungen zu ge-

nügen, etwa fehlende oder in der Wäsche verdorbene Stücke werden in der liberalsten Weise ersetzt. Die Frequenz ist auf 1500 Stück Wäsche täglich gestiegen, zu welcher Zahl circa 940 Haushaltungen ihr Contingent liefern. — Wir können mit gutem Gewissen allen denjenigen Hausfrauen, welche ein Interesse an einer solchen Anstalt haben, oder dieselbe benutzen wollen, empfehlen, sich persönlich von den Einrichtungen zu überzeugen, die Verwaltung gestattet gern und zuvorkommend, wie uns versichert wird, die Besichtigung.

= [Von der Universität.] Diejenigen Herren Studirenden, welche am 13. d. M. von der Studentenversammlung in das Festcomite gewählt sind, waren durch Anschlag am schwarzen Brett der Universität aufgefordert, sich heute Nachm. 4 Uhr in einem der Hörsäle vor dem Herrn Prof. Dr. Stobbe, welchem der Senat die Sorge für die Ausführung des Festes übertragen hat, einzufinden.

Nach den in dieser Zusammenkunft erfolgten Eröffnungen ist die Einigkeit vollständig hergestellt; das nach Fakultäten neu gewählte Studenten-Comite ist vom Senate anerkannt, und da in jenem die Corps nicht vertreten, ein besonderes Comite von Mitgliedern der letzteren gebildet. Auch wurde ein engeres Comite von 3 Mitgliedern der allgemeinen Studentenschaft und einem Corpsmitgliede ernannt, um sich wegen der Fest-Arrangements mit dem Senate in Einvernehmen zu setzen.

Oe. [Das neuerfundene weiße Schießpulver eine aufgebratene Ente.] In einem Buche, worein ich vor sehr langen (mindestens 10) Jahren Notizen geschrieben oder eingeheftet, finde ich Folgendes: „Ein Herr Napier in London hat eine Mischung erfunden, die er weißes Pulver nennt und die an Explosivkraft daß Schießpulver zehnmal übertreffen soll. Dieselbe besteht aus einem Theile gelbem blausauren Kali, einem Theile Zucker, beides gut getrocknet, und zwei Theilen Chlorkali. Diese Materialien werden einzeln zerkleinert und dann gut gemischt." — Wohl wörtlich dasselbe ist es, was wir seit wenigen Tagen sogar in technischen Zeitschriften als etwas Funkelnagelneues zu lesen bekommen haben.

M. [Glasmalerei.] Der Ausstellungssaal des Instituts für Glasmalerei von Adolph Seiler, Neue Taschenstraße 5, dessen Eröffnung auf morgen angesetzt ist, verdient die höchste Beachtung des Publikums. Wenn schon die Architektonik des Saales an sich als ein Acht-Eck von 30 Fuß Höhe nebst einer Gallerie sehenswerth ist, so zwingen die nach sorgfältiger Berechnung der Lichteffekte an den 2 Stock hohen Bogenfenstern angebrachten Glasmalereien den Beschauer unwillkürlich zu freudigem Staunen. Mehr als hundert Bilder in den verschiedensten Größen und in reizender Abwechselung, fesseln mit ihrer Farbenpracht das trunkene Auge, und die Kunst der Glasmalerei feiert hier einen bemerkenswerthen Triumph. Auffassung, Konturen, Colorit, plastisches Leben zeichnen fast jedes der Bilder aus, deren einige der hauptsächlichsten wir hervorheben wollen: der auferstandene Christus, eine Maria zwischen zwei großen Engelsfiguren, ein fertiges Fenster für eine Hauskapelle römischen Styles, eine Verkündigung Mariä, zwei Madonnen, ein Christuskopf, eine Himmelskönigin, die Apostel Petrus und Paulus, die heilige Hedwig, eine große Flora in bunter Einfassung, ferner Wappen, Blumen, Mosaiken, Architekturstücke und Darstellungen aus der Bibel und Legende. Hr. Seiler vereinigt in seiner großartigen Werkstätte Alles, was zur vollständigen Herstellung seiner Kunstwerke gehört. Im Souterrain sind die Brennöfen, im Parterre die Glaserwerkstatt und die Glasschleiferei, in der ersten Etage die Malerei, in der zweiten der Ausstellungssaal und in der dritten die Werkstätte zum Zusammensetzen der Kirchenfenster. Die geeignetste Besuchszeit sind die Vormittagsstunden.

= bb = [Der Margarethen-Pferdemarkt], welcher gestern abgehalten wurde, war lebhafter als der entsprechende vorjährige. — Nachdem schon am 13. d. M. eine große Anzahl Pferde durch unsere Stadt und zum Oderthor hinaus passirt war — stellte sich der Verkehr bei dem gestrigen Pferdemarkt folgendermaßen: 1) Jungpferde waren 5 Stück vorhanden; hiernach kein Begehr. Insgesammt waren 550 Stück Pferde aufgetrieben. Hiervon war der Absatz nicht unbedeutend. Gute Wagen- und Arbeitspferde waren gesucht und wurden bis 50 Frdrd'or pro Stück bezahlt. Die Händler waren so regsam, daß manches Pferd zwei- bis dreimal gekauft und wieder verkauft wurde. 2) An Rindvieh waren 130 Stück Ochsen und 80 Stück Kühe vorhanden. Die Ochsen wurden fast sämmtlich verkauft und gingen zum Preise von 30 bis 96 Thlr. ab. Von den Kühen wurde mehr als die Hälfte verkauft und fanden zum Preise von 18 bis 60 Thlr. Abnehmer. 3) Schweine waren 450 Stück vorhanden, von denen 240 Stück (das Paar zu 5 bis 32 Thlr.) verkauft wurden. — In Bezug auf den Pferdemarkt ist noch zu bemerken, „daß der Haupthandel von sächsischen und pommerschen Pferdehändlern abgeschlossen wurde, welche hier ansehnliche Einkäufe machten.

m [Der Wintergarten] hatte gestern einen seiner schönsten Galaabende, dessen Glanz durch die schon im gestrigen Mittagsblatt beschriebene patriotische Feier und den Besuch des von einem zahlreichen Officier-Corps umgebenen Prinzen von Würtemberg erhöht wurde. Se. Hoheit weilte bis nach 11 Uhr bei dem Feste, das in allen seinen Theilen als ein vorzüglich gelungenes zu bezeichnen ist. Die Illumination war mit vielen neuen Arrangements bereichert, und das aus einer Fluth pyrotechnischer Meisterstücklein combinirte Feuerwerk machte den besten Eindruck. Auch die ziemlich stark besuchte Arena-Vorstellung, die ein recht ansprechendes Repertoire brachte, wurde beifällig aufgenommen.

[Verloosung und Ausstellung zum Besten der evangel. Lehrer-Wittwen-Kasse.]*) Nur noch wenige Hammerschläge und ein Liebeswerk prangt in voller Schöne. Der erste August als Eröffnungstag der Ausstellung zu Reichenstein erschließt dem hocherstaunten Blick eine Fülle reichsten Segens! Tausende von Spenden, die aus Palästen wie aus bescheidener Zelle das innige Mitgefühl entsandt, sprechen beredter denn Worte in Erz. — Opferte nicht eine jüdische Braut an ihrem Ehrentage einen Theil ihres Schmuckes, ein braves Landmädchen das theure Erbstück der Mutter? — Entsandte nicht erst vor wenig Tagen ein hochverehrter Wohlthäter fürstliche Gaben, deren mehrere ein Goldstück aufwiegen? Fanden Loose nicht bis zum Rhein und über die Weichsel hinaus ihren Weg? — Die wahre Segensfrucht ruht jedoch nicht in der Höhe des klingenden Ertrages, vielmehr in jener liebevollen Hingabe für Anstalten, welche der Armuth und Verlassenheit eine Hütte bauen. — So möge denn der freundliche Wanderer, der den romantischen Thälern der Grafschaft zueilt, seinen Stab auch einer Stätte zulenken, die ein Schatzkästlein der köstlichsten Perlen gegenwärtig birgt. Vermag auch das schlichte Bergstädtchen nicht in prunkendem Gewande den Gast zu begrüßen, so wird doch die Liebe einen Jeglichen von Herzen willkommen heißen.

*) Eingesandt.

H. **Hainau,** 13. Juli. [Mannschießen.] Nachdem am zweiten Tage Vormittags Magistrat, Stadtverordnete und die geladenen Gäste auf dem Rathhause sich versammelt, die verschiedenen Innungen und Vereine abgeholt worden und vor dem Rathhause sich geordnet hatten, setzte sich der kolossale Zug mit seinen 34 größeren und kleineren Fahnen in Bewegung. Es folgten mit Uebergehung der verschiedenen Musikchöre, 1) die umschürzten Zimmerleute mit buntbebändertem Handwerkszeug, welchem ein Dachstuhlmodell mit Röhrleitung zu Wagen folgte; 2) die Maurer mit großen und kleinen Pinseln, auch ein bebändertes Richtscheit zur Schau tragend; 3) die Fleischer mit sechs Gesellen im Arbeitsanzuge und mit gezierten Beilen, mit riesiger Wurst und Soucischen-Pyramide; 4) die Bäcker, die Gesellen in Weiß gekleidet, auf einem Traggestelle kolossale Semmeln und vier Hummer; 5) die Tuchmacher, an ihrer Spitze Methusalem, mit beweglichem Walkmodell und Webestuhl; 6) die Schuhmacher mit en miniature gefertigten Schuhen und Stiefeln auf seidenem Kissen, und dem „Willkomm-Humpen" mit dem Bilde „Hans von Sagan", aus dem Jahre 1672; 7) die sogenannte geschenkte Zunft auf einem Rollwagen eine 14 Ctr. schwere Palm-Seifen-Pyramide aus der Fabrik des Stadthauptmann Starke; ebenfalls auf Rollwagen eine Tarirwaage, eine Decimalwaage von 50 Ctrn. und eine solche von 50 Pfd. Tragkraft vom Zeugschmiedemeister Siebenhaar; die Gehilfen der Maler in der Mitte mit recht netter Fahne mit dem Malerwappen und der Devise: „Gott segne die Kunst"; auf Kissen noch das Malerwappen und eine Palette mit Pinseln; auf Rollwagen ein vom Kupferschmiedemeister Kabitz gefertigter Dampf-Apparat und Siemon'scher Brenn-Apparat; eine große ausgearbeitete Elennhaut mit Devise; ein riesiger Pfeffermann, 5' 11", vom Pfefferküchler Thomas; ein Durchwurf, Bruchsieb 2c. en miniature vom Siebmacher Hauptmann; auf Rollwagen eine gehende Fontaine im Bassin mit Füllhorn und Vasen von den Klemptnermstrn. Pfänder sen. und jun.; 8) die Schneider-Innung im Staatskostüm; 9) die Kürschner mit großem und kleinem Muff an einem Hermelinfelle; 10) die Böttcher mit kolossalem Doppelfaß vom Böttchermeister Dürlich; 11) die Stellmacher mit kleinen gezierten Räderchen; 12) die Töpfer mit riesigem, vom Töpfermstr. Schenk gefertigten, thönernen Topfe; 13) auf einem Rollwagen ein vom Essigfabrikanten zur Schau gestellter Essig-Apparat; 14) die Tischler mit Hobelspan-Krone und Fahne, Handwerksgeräthen auf Traggestellen und niedlich gearbeiteten Möbeln von der Wiege bis zum Sarge; 15) die Schlosser; 16) die Seiler mit pyramidenförmig aufgewundenem Tau; 17) die Sattler mit zierlich gearbeitetem Sattel; 18) die Altgemeinde auf großem Wagen allerhand Feld- und Ackergeräthe und vier Personen in Schnittertracht, welche Getreide dreschen; von den Gutsbesitzern Zimpel sen. und jun. Als der Zug nach Beseitigung des angebrachten Verhaues auf dem Platze angelangt und vom Stadthauptmann begrüßt worden war, begaben sich die Gewerksgenossen in ihre Zunftzelte zum Frühstück. Nachmittags Umzug durch die Zunft- und Restaurationszelte. Abends solennes Feuerwerk. Donnerstag Vormittag Wachtparade und wiederum Frühstück in den Zelten. Nachmittags 6 Uhr ward Weißgerbermstr. Häsner jun. zum Mannschießkönige und Handelsmann Brade zum Marschall proklamirt, worauf der Einmarsch stattfand, dem sich im Barndt'schen Saale das von circa 200 Personen besuchte Königssouper anschloß. Nach ihm fanden die Compagnie-Bälle statt. Freitags wiederum allgemeiner Frohsinn und Hahnschlagen. Sonnabend gegen Abend Auszug und Strohmannschießen. Heute Nachmittag soll in oben angeführter Ordnung der Einmarsch der Innungen und Vereine stattfinden, womit das Fest, welches durch schönes Wetter und im Allgemeinen auch durch wahrhafte Gemüthlichkeit ausgezeichnet wurde, geschlossen werden wird.

△ **Aus dem Riesengebirge,** 15. Juli. Aus Breslau ist die Nachricht in unser friedliches Thal gelangt, daß zwischen dem Zacken und der neuen schlesischen Baude vor ca. 3 Wochen der Leichnam eines anständig gekleideten Mannes vorgefunden worden, der durch untrügliche Zeichen gewaltsam ermordet und beraubt worden sei; ferner, daß dem Vernehmen nach der Koppenwirth auf Angabe eines Mitschuldigen, wegen Brandstiftung, veranlaßt vor 2 Jahren durch Zerstörung der Koppen-Restauration, in Anklage gesetzt und verhaftet worden sei. (Die Breslauer Zeitung hat diese lügenhafte Anschuldigung nicht gemeldet.) Weder die erste noch die letzte Nachricht ist wahr. Der angeblich Ermordete, ein ehemaliger Briefträger aus der Gegend von Wünschelburg, nach Angabe seiner Frau, die ihn bei der Obduktion recognoscirt hat, schon längere Zeit an Schwermuth leidend, hat sich nach dem Sectionsbefunde durch 45 Gran Arsenik selbst den Tod gegeben; gegen Sommer, den Koppenwirth, aber liegt keinerlei Anklage vor, er besorgt mit seiner Frau mit gewohnter Freundlichkeit seit Eröffnung seiner Koppen-Restauration sein Geschäft in selbiger, hat in diesem Jahr die Zahl seiner Gastzimmer um mindestens 10 vermehrt, und beginnt gegenwärtig für ihn der Zeitpunkt, wo täglich Fremde in großer Menge bei ihm nächtigen. Nur Brodtneid kann falsche Gerüchte, wie sie in öffentlichen Blättern berichtet werden, erzeugt haben. — Morgen verläßt das Musik-Corps des 47. Infanterie-Regiments unser Thal, in dem es in Warmbrunn, Hirschberg, Hermsdorf, Stonsdorf und Buchwald concertirt hat und wobei es eine gute Einnahme erzielte. Heut findet das letzte Concert in der Josephinenhütte statt. — Seit 8 Tagen unterzieht sich der vom königl. Handelsministerium entsendete königl. Baumeister Plathner in unserem Thale einer Vermessung der vor ca. 8 Jahren gewählten Strecke, behufs Anlage der Gebirgsbahn.

ꝣ **Jauer,** 15. Juli. Es freut uns, berichten zu können, daß nun auch am hiesigen Orte seitens der katholischen Lehrer einleitende Schritte zur Annahme von Geschenken und zum Absatz von Loosen für die Wittwenkasse ihrer Confession gemacht werden. Gewiß wird die Theilnahme auch eine so rege sein, wie sich dieselbe bei dem Lichtenfeld'schen Unternehmen zeigte. — In unserer Gegend beginnt man schon mit dem Mähen der Sommergerste, und sind die Aussichten auf eine gesegnete Ernte sehr günstig; nur behalten die Butterpreise fortwährend eine fatale Höhe. — Daß bei einem Concert das Publikum manchmal auf sich warten läßt, ist eine nicht ungewöhnliche Erscheinung; daß aber bei einem vorher angekündigten Concert das Orchester gar nicht erscheint, ist gewiß eine Merkwürdigkeit, die zur Errinnerung an die Betreffenden hier aufbewahrt werden möge. Die Capelle der Dragoner aus Lüben hatte am Freitag in Semmelwitz ein Concert angesagt und waren in Folge dessen Viele aus der Stadt und Umgegend dahin gekommen; man wartete eine Stunde nach der andern, aber wer nicht kam, das waren die Dragoner.

---

e **Neumarkt,** 14. Juli. [Wahlen. — Feuer.] In der gestern hier abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde in Stelle des ausscheidenden Rathmannes Stach der königl. Lotterie-Einnehmer Martin in das Magistrats-Colleginm, und der Rathmann T. Heininger wiederum als solcher auf 6 Jahre gewählt. — In einer Kreisblatt-Bekanntmachung vom 12. d. macht der Herr Landrath v. Knebel-Döberitz auf die Wichtigkeit der auf dem Kreistage am 24. d. hier vorzunehmenden Wahl der Mitglieder für die Grundsteuer-Veranlagungs-Commission ganz besonders aufmerksam. Derselbe ladet zugleich die Kreisstände zu einer Vorberathung auf den 20. d. in den Baum'schen Saal hier ein. Die Commissions-Mitglieder erhalten an Diäten 2½ Thlr. pro Tag, und an Reisekosten für Eisenbahn-Reisen 10 Sgr. und für Landweg-Reisen 1 Thlr. pro Meile. Von dem hiesigen Kreistage sind 4 Commissions-Mitglieder und 4 Stellvertreter zu wählen, und ebensoviel ernennt der Herr Bezirks-Commissarius, General-Commissions-Präsident Schellwitz. — Gestern Früh 2 Uhr brannte in Schöneiche, ½ Meile von hier, das Künast'sche Bindwerkhaus nieder, und wird gewinnsüchtige Brandstiftung vermuthet. Bei diesem Feuer sind leider 3 Menschenleben zu beklagen, die 8, 10 und 12 Jahre alten Kinder des Inwohners Hannig, welche auf dem Boden des plötzlich über und über brennenden Hauses schliefen, fanden in den Flammen einen schrecklichen Tod. Von den herbeieilenden Spritzen war die hiesige die erste.

E. **Ohlau,** 15. Juli. Gestern hatte der brieger Männer-Turn-Verein einen Ausflug unternommen, und Ohlau als das Ziel seiner Reise bezeichnet. Bald nach 2 Uhr langten die Herren, 36 an der Zahl, hier an, und wurden im Gasthof zum weißen Adler empfangen. Um 3 Uhr folgte in vier Riegen der Einzug nach dem Schießhause, voran das Stadt-Musichor. Um 5 Uhr begann das Turnen der Riegen an verschiedenen Geräthen, als: Barre, Schwingel, Stabspringen, Sturmspringen und Rundlauf. Nach einigen Uebungen wechselten sämmtliche Riegen mit den Geräthen, worauf Kührturnen stattfand. Hierbei wurden namentlich verschiedene Uebungen am Reck, Schwingel, Barre, sowie Sprünge vom Trambulin über den Schwingel in beträchtlicher Höhe gemacht. Nachdem noch Freiübungen auf der Stelle und im Marsch erfolgt waren, beschloß das Ganze ein Turner-Reigen. Sämmtliche Uebungen, welche das zahlreich versammelte Publikum höchst befriedigten, wurden mit einer großen Präcision ausgeführt. Auch hier soll gestern die frühere Idee, einen Männer-Turnverein zu bilden, aufgetaucht sein.

---

pp. **Brieg,** 15. Juli. [Wochenrückschau. — Turnfahrt. — Concert.] In verflossener Woche begann das Königsschießen der hiesigen Schützengilde am 9. und endete am 11. d. M. Der vorjährige Schützen-König, Fleischermeister Olschewski, und der zweite Marschall, Schornsteinfegermeister Kranes (der erste Marschall, Kaufmann Neumann, war erkrankt) gingen aus dem Schießen als 1. und 2. Marschall hervor, und der Tuchfabrikant und erste Lieutenant im Schützen-Corps, Fischer, wurde als Schützenkönig eingeführt. Beim Ducatenschießen erhielt Schneidermeister Krebs den ersten Preis. Nachdem der frühere langjährig gediente Schützen-Hauptmann, Pfefferküchler Anton Stempel, seine Hauptmanns-Charge trotz aller Gegenbitten seiner Corps-Genossen niedergelegt, wurde am letzten Schießtage der Fleischermeister und Rathsherr Louis Gierth zum Schützen-Hauptmann erwählt und die Wahl von ihm angenommen. Diese ehemals den entschiedenen Charakter eines echten Volksfestes tragende Feier verliert leider von Jahr zu Jahr an allgemeinerer Theilnahme; nur an der Königs-Tafel sah man außer den geladenen Ehrengästen noch mehrere Nichtschützen. Möchten das erste allgemeine deutsche Schützenfest zu Gotha und die dort gefaßten Beschlüsse recht belebend auch auf unseren Lokal-Schützenverein mit einwirken. — Im Laufe der verflossenen Woche endete auch die am 1. Juli d. J. unter Vorsitz des Kreisgerichts-Director Koch aus Strehlen begonnene diesjährige vierte Schwurgerichts-Sitzung, die erste in dem neuen Schwurgerichts-Saale, und zwar mit der Verurtheilung eines Ehemannes zu 10jähriger Zuchthausstrafe, der das Haus seiner eignen Ehefrau am 24. Febr. d. J. zu Nimptsch vorsätzlich in Brand gesteckt hatte. Die meisten anderen Anklagen betrafen Diebstähle, Betrug u. dgl. Auf eine Anklage wegen vorsätzlichen Meineides, die hier viel Aufsehen gemacht hatte, erfolgte vollständige Freisprechung. — Der hiesige Kreisgerichts-Director ist zur gründlichen Nachkur der im Winter überstandenen Leiden ins Bad beurlaubt. — In der Stadtverordneten-Versammlung vom 12. d. M. ist dem bisherigen Pächter der Schauspielhaus-Restauration, Heinrich Häusler, abermals der Zuschlag ertheilt worden. — Gestern hat der hiesige Turn-Verein unter zahlreichster Betheiligung eine Turnfahrt nach der Nachbarstadt Ohlau unternommen, und dort im Schießhauspark geturnt, wo sich nun ebenfalls ein Turnverein constituiren wird. — Die Kapelle des 23. Linien-Inf.-Regts., die am Abend des 12. d. M. aus Neisse hier eingetroffen, hat gestern Abend im Bergel das erste Concert bei völlig überfülltem Garten gegeben; sehr viele Besucher mußten wegen Mangels an Raum zurückkehren. Doch stehen denselben vielfache Concert-Wiederholungen in tröstlicher Aussicht.

Z. Z. **Myslowitz,** 15. Juli. [Turnverein. — Postalisches.] Unser Turnverein, der immer mehr und mehr an Interesse, resp. Umfang und Haltbarkeit gewinnt, ist gegenwärtig mit der Bildung eines Feuer-Rettungs-Vereines beschäftigt. Es sollen, wie die Schützen die Aufsicht und Ueberwachung der geretteten Mobilien leiten, die Turner allein seitens der Behörde zur Rettung derselben ermächtigt werden; eine Idee, die jedenfalls die letzte Feuersgefahr in der Fabrik des Herrn Gerstenberg hervorgerufen hat. Denn trotz aller geleisteten Hilfe, sind einigen Bewohnern des Vordergebäudes, die durch das im Hintergebäude ausgebrochene Feuer bedroht waren, viele der werthvollsten Geräthschaften demolirt und ist auch recht viel gestohlen worden, was sicherlich, wenn diese Rettung blos den Turnern allein überlassen wurde, nicht der Fall gewesen wäre. — Seit dem 1. d. M. ist in unserem Post- resp. Eisenbahnverkehr eine Einrichtung getroffen worden, die für unser geschäfttreibendes Publikum von besonders unangenehmen, ja sogar nachtheiligen Folgen sein muß. Während bis jetzt Geld- und Packetsendungen nach Breslau 2c. von hier aus täglich 2-, Briefe sogar 3mal besorgt werden konnten, so sind wir jetzt für Geld und Packete nur auf den 4 Uhr 11 Min. Nachmittags von hier nach B. abgehenden Schnellzug angewiesen, für den aber die betreffende Annahme nur bis 1 Uhr Mittags dauert. Etwaige in dieser Beziehung Mittags hier eingehende Aufträge können daher erst am andern Tage von hier aus zur Erledigung kommen. Wenn nun der Morgens hier eintreffende gemischte Zug von Breslau bis Kattowitz nur, und nicht nach Myslowitz ein Eisenbahnpostbüreau mitbringt, so könnten doch wenigstens mit dem Nachmittags 6 Uhr 11 Min. von hier zum Anschlusse an jenen abgehenden gemischten Zuge, wie dies bis jetzt geschehen ist, die Postsachen von hier bis Kattowitz mittelst eines Oberschaffners befördert werden! —

=ρ= **Dirschel,** 13. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Heute wurde die vom 3. d. M. ab von den P. P. Redemtoristen unter täglich steigender Frequenz hier abgehaltene Mission in solenner Weise geschlossen und begeben sich nunmehr die Herren Missionäre nach Leisnitz. — Gestern wurden in den Dörfern Rösnitz und Steuberwitz zwei Kinder durch Ueberfahren getödtet. — Der Raps, der eine reiche Ernte in Aussicht stellt, ist, vom schönsten Wetter begünstigt, bereits von einzelnen Grundbesitzern eingebracht worden.

= ff. = **Konstadt,** 15. Juli [Unglücksfall.] Das in hiesiger Gegend so häufige anstößige Schreien und Jauchzen auf öffentlichen Plätzen und Straßen bei Hochzeiten und Tanzmusiken hat in dem Dorfe Noldau einen sehr beklagenswerthen Fall veranlaßt. Einer vierspännigen herrschaftlichen Kutsche aus der Gegeud von Medzibor, die Jemanden in der Nachbarschaft hiesiger Sadt abholen sollte, wurden vor dem an der Straße belegenen Kretscham durch Geschrei bezeichneter Art die Pferde scheu, selbige gingen durch und haben ihren Führer dergestalt verletzt, daß der Kutscher schwerlich wiederaufkommen wird. Er hat außer einem Beinbruch vielfache Wunden an Kopf und Leib, die der bedenklichsten Art sind, und der Beklagenswerthe besitzt auch Familie. — Auch die Pferde sind so verletzt, daß sie vom Thierarzt behandelt werden müssen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie unser „Anz." meldet, ist der Oekonomie-Kommissionsrath v. Möllendorff zum Kreiskommissarius zur Veranlagung der Grundstücke behufs der bevorstehenden Grundsteuer-Regulirung für die Kreise Görlitz und Hoyerswerda ernannt worden und hat bereits seine Thätigkeit als solcher begonnen. Die Veranlagung in den Kreisen Lauban und Löwenberg ist dem Stadtrath Jacobi, die im Kreise Rothenburg dem Oekonomie-Kommissarius Seiffert übertragen. — Das berliner Wahlprogramm ist in diesen Tagen vom berliner Comite mit der Aufforderung hierher gesandt worden, Unterschriften dafür zu sammeln. Dasselbe ist außer von den Unterzeichnern der Einladung zum Wahlvereine, — von denen nur Einer bis jetzt das Programm nicht unterzeichnet hat, — noch von 17 Andern unterzeichnet worden.

† Rothenburg. In dem benachbarten Lodenau hat sich der Gärtner H. in seiner Wohnung hinter dem Ofen erhängt.

□ Hoyerswerda. Neulich wurde zu Uhyst ein Haus ein Raub der Flammen. Das Feuer soll durch fahrläßiges Gebahren mit Streichhölzern, mit denen zwei Kinder spielten, entstanden sein.

△ Altwasser. Unsere Badeliste weist bereits 600 Nummern auf.

\# Liegnitz. Am vorigen Sonntage, den 14., wurde das Mannschießen unter ungemein zahlreicher Betheiligung beendet. Um 6 Uhr Nachmittags fand in gewöhnlicher Weise die Einführung des neuen Mannschießkönigs statt. Es hatten sich zu diesem Akte wiederum die bereits früher bezeichneten Innungen und Corporationen eingefunden. Vor dem Rathhause trat der Königszug aus, bewegte sich die Rathhaustreppe hinan bis auf den Flur des Hauses. Dort hielt Herr Syndikus Gobbin eine kurze Ansprache, in welcher er den würdigen Verlauf des Festes hervorhob, den Festtheilnehmern für ihre anerkennenswerthe Haltung dankte und seine Rede mit einem dreimaligen Hoch auf den Mannschieß- und den Nebenkönig schloß. Hiermit hatte das Fest, welches in der Erinnerung Vieler noch lange fortleben wird, sein Ende erreicht. Auf dem Haage dauerten die Lustbarkeiten in mannichfacher Weise bis an den frühen Morgen fort.

Gesetzgebung, Verwaltuug und Rechtspflege.

□ **Natibor,** 13. Juli. [Schwurgericht.] In der jetzigen Schwurgerichts-Periode waren es 2 Anklagen auf Verbrechen gegen das Leben, welche das allgemeine Interesse des Publikums in Anspruch nahmen. Die eine auf versuchten Mord lautende Anklage gegen den Bauer Kalwar aus Marquartowitz bei Hultschin, die andere gegen die unverehel. Anna Borsatzky, die beschuldigt war, durch Aussetzen ihres Kindes dasselbe dem Tode überliefert zu haben. Von der ersten Anklage heben wir hervor, daß der 2c. Kalwar, ein Trunkenbold, seit Jahren mit seiner Ehefrau in einem sehr unfriedlichen und zerrütteten Verhältnisse lebte und zu wiederholtenmalen die Absicht, sich ihrer und ihres Stiefsohnes Johann Geldner zu entledigen, resp. sie aus der Welt zu schaffen, geäußert hatte. Im Februar d. J. brachte er seiner Frau, wider seine Gewohnheit, eine Flasche Schnaps aus der Stadt mit, und nöthigte die sich weigernde so wie den Sohn, davon zu trinken. Bald nach dem Genusse des Schnapses stellten sich insbesondere bei der Frau des K. bedeutende Krankheitserscheinungen ein, welche nach dem Gutachten der Aerzte die Folge von Phosphor-Vergiftung waren. Eine später erfolgte chemische Untersuchung eines kleinen Restes des Getränkes ergab auch das Vorhandensein von Phosphor in demselben und in einer solchen Masse, daß sie zur Tödtung eines Menschen ausreichte. K. war demnach beschuldigt, den Phosphor in den Schnaps gethan und die Absicht gehabt zu haben, seine Frau und seinen Stiefsohn damit zu tödten, und nur durch Umstände, die nicht in seinem Willen lagen, an dem Erfolge gehindert worden zu sein. Als Vertheidiger fungirte Herr Referendar Simon, der in einem längeren Plaidoyer alle für die Nichtschuld des Angeklagten sprechende Momente hervorhob Der Spruch der Geschworenen lautete indeß in Bezug auf den von K. gegen seine Ehefrau versuchten Mord auf schuldig, in Bezug auf den gegen seinen Stiefsohn versuchten Mord auf nicht schuldig, und wurde K. daher wegen ersteren Verbrechens zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt, wegen letzterem freigesprochen.

Die zweite Anklage gegen die unverehel. Borsatzky aus Liptin bot ein ebenso trauriges Bild aus unserem socialen Leben dar. In äußerster Noth, von Kälte und Hunger geplagt, ohne Verdienst und Unterhalt, bettelnd und von Haas zu Haus verstoßen, hatte die Angeklagte mit ihrem neun Wochen alten Kinde schreckliche Tage des Elends durchgemacht und war, da sie hoffte, ohne das Kind, welches noch ärger litt, als die Mutter, eher einen Dienst zu erlangen, zu dem Entschlusse gekommen, sich des Kindes zu entledigen. Sie glaubte dies durch Aussetzen desselben am besten thun zu können und ließ im Februar bei 2 Gr. Kälte das nothdürftig bekleidete, kranke Kind in einem Walde bei L. zurück. Indeß schon am nächsten Morgen wurde sie — leider zu spät, die eigene Angeberin der That. Man fand das Kind auf dem von ihr bezeichnelen Platze todt. Die Anklage behauptete, die B. hätte die Absicht gehabt, ihr Kind durch Aussetzen zu tödten; die Vertheidignng stellte die Absicht in Abrede und es schlossen sich dieser Ansicht auch die Geschworenen an. Der Gerichshof verurtheilte die B. zu 5 Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte, welche während der Verhandlung zu wiederholtenmalen in Ohnmacht fiel und die tiefste und bitterste Reue über ihre That kund gab, erregte das Mitleid des zahlreich versammelten Publikums im höchsten Grade.

Greiffenberg, 9. Juli. Gestern stand hier, wie die „Pomm. Ztg." berichtet, vor der Kriminal-Abtheilung des Kreisgerichts einer der reichsten Rittergutsbesitzer der Umgegend, W. auf P., unter der Anklage, bei der von ihm angebrachten Reklamation gegen die Veranlagung der öffentlichen Steuern sein Vermögen nicht getreu angegeben zu haben. Während nach der Behauptung des Reklamirenden sich das Baarvermögen nur auf einige

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

geringe Summen belaufen sollte, ergab die Voruntersuchung und die in öffentlicher Verhandlung stattgefundene Beweisaufnahme, daß die ausstehenden Forderungen des Angeklagten sich auf einige 20,000 Thaler belaufen. — W. wurde für schuldig erkannt, und neben 48 Thalern Geldbuße zu 6 Monaten Gefängnißstrafe und 1 Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Ein Verschärfungsgrund ist darin gefunden worden, daß der Angeklagte zugleich mit Ausübung der Polizeigewalt auf seinem Gute betraut war, und seine Handlungsweise dadurch um so strafbarer erscheint.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 13. Juli. [Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Der Markt war, wie schon seit geraumer Zeit, so auch in der verflossenen Woche, geschäftslos, einzeln vorgekommene Partien, wenn solche ganz billig zum Verkauf gestellt wurden, fanden Käufer. Wirklicher Bedarf ist das einzige Motiv für den hiesigen Absatz, augenblicklich wird aber Nichts gebraucht, da der ganze Handel flau und alle unsere gewöhnlichen Käufer für lange hinaus bei schwachem Absatz versorgt sind. — Roheisen. Ohne alle Frage schottisches $1\frac{7}{12}$ Thlr. nominell, englisches $1\frac{5}{12}$ Thlr., schlesisches Holzkohlen- $1\frac{5}{6}$ Thlr. und Coaks-Roheisen zu 1½ Thlr. käuflich. — Stabeisen. Das Platzgeschäft bleibt unverändert, Preisveränderungen fanden nicht statt. — Kesselbleche 5⅔ Thlr. der Centner. — Alte Schienen. Zu Bauzwecken hohes Profil gesucht, zum Verwalzen 1¾ Thlr. in loco käuflich. — Blei. Harzer 7 Thlr., sächsisches 6½ Thlr., spanisches 8¼ Thlr. der Centner. — Bancazinn. Bei Partien 41 Thlr. comptant bezahlt, im Detail 42½—42 Thlr. — Zink unverändert, gewöhnliche Marken ab Breslau $4\frac{11}{12}$ Thlr., W. H. $5\frac{3}{30}$ Thlr. bezahlt, in loco 5½ Thlr. der Centner. — Kupfer. Selbst für das Platzgeschäft in kleinem Consum nur sehr geringe Frage, größere Posten sind nur zu sehr ermäßigten Preisen zu placiren. Detailpreise Paschkow 37 Thlr., Demidoff 34 Thlr., englisches, schwedisches und amerikanisches 32—33 Thlr. der Centner. — Kohlen. Holzkohlen gesucht und in Landungen à 18 Thlr. pro Tonne bezahlt. Englische Stückkohlen prima Qualität 19 Thlr., geringe Waare 17½ Thlr., doppelt gesiebte Lambdon Nuß- 18½ Thlr., Sunderländer 17½ Thlr., Coaks 16½ auch 16 Thlr. nach Qualität. Schlesische Stückkohlen à 18 Thlr. an Ladungen bezahlt.

Liverpool, 12. Juli. [Baumwolle.] Bei guter Frage und besserem Geschäftsgange in Manchester hat der Markt diese Woche an Festigkeit gewonnen, unser Vorräthe sind im Abnehmen, und da es mit der Aussicht auf Zufuhren so zweifelhaft bleibt wie je, so werden unsere Inhaber immer mehr und mehr das Heft in die Hand bekommen. Ob unsere Preise den Höhepunkt erreichen werden, den die Spekulanten erwarten, wird natürlich vom Gange der amerikanischen Angelegenheiten abhängen, die mit Dunkelheit umhüllt sind. Die heutigen Nachrichten gehen bis 1. d. M., und lauten sehr ungünstig für die Freunde des Friedens. Surate finden bei ihrem relativ billigen Stande vermehrten Begehr, und sind in den letzten Wochen ¼ d pro Pfund gestiegen, alte fully midfair Dhollerah bedingen 5⅝ d, neue goodfair Dhollerah 6¼, ⅜ d. Brasil und Egypt angenehmer.

Umgesetzt wurden diese Woche 80,990 Ballen, wovon 13,200 Ballen auf Spekulation und 25,190 Ballen zur Ausfuhr.

Heute gingen 10,000 Ballen um.

Unterwegs sind von Amerika 83,000 Ballen gegen 105,000 Ballen voriges Jahr, und von Ostindien 305,903 Ballen gegen 164,739 Ballen.

Prange u. Meyer.

Berlin. [Circular des Bank-Direktoriums.] In hiesigen geschäftlichen Kreisen macht ein Circular viel von sich reden, das von dem Haupt-Direktorium der Preußischen Bank an verschiedene Privatpersonen, welche der Bank Depositengelder in Verwahrung gegeben haben, erlassen worden ist. Wir sind in der Lage, den Wortlaut dieses Circulars hier mitzutheilen:

„Die in Folge der Zeitumstände eingetretene fortgesetzte Vermehrung der bei der Preußischen Bank belegten Depositengelder hat die Nothwendigkeit herbeigeführt, die Annahme von Kapitalien zur Verzinsung rücksichtlich solcher Gelder, zu deren Annahme die Bank nach den Bestimmungen der Bank-Ordnung nicht verpflichtet ist, verhältnißmäßig zu beschränken.

„Wir sehen uns daher veranlaßt, die umstehend verzeichneten Bank-Obligationen, im Betrage von ... Thlr. gemäß dem Rechte, welches die Bank in den Obligationen sich vorbehalten hat, zur Rückzahlung nach 3 Monaten, von wo ab die Obligationen nicht weiter verzinset werden, zu kündigen. Zugleich erklären wir uns bereit, die gekündigten Capitalien auch schon vor Ablauf der Kündigungsfrist ganz oder theilweise, sobald es begehrt wird, zurückzuzahlen, oder für den Betrag derselben **provisionsfrei** die etwa gewünschten Effekten aus den Beständen der Bank zu überlassen.

„Die Annahme dieser Kündigung wollen Sie uns spätestens binnen 14 Tagen von heute ab schriftlich anzeigen, widrigenfalls wir genöthigt sein würden, die Kündigung dem Inhalte der Obligationen gemäß durch die hiesigen öffentlichen Blätter und das hiesige Amtsblatt mit Nennung Ihres Namens zu erlassen."

Berlin, den 26. Juni 1861.

Königl. Preuß. Haupt-Bank-Direktorium.
Woywod. Kühnemann.

[Rothschild und die piemontesische Anleihe.] Wir entnehmen einem finanziellen Schreiben aus Paris: „Es ist jetzt sicher, daß Rothschild nicht die neue piemont. Anleihe übernimmt, er erhält nur für die sich auf 50 Mill. Fr. belaufenden Vorschüsse Titel der neuen Emission, wie man wissen will, nominell den doppelten Betrag der effektiv vorgeschossenen Summen; d. h. für 50 Fr., die er baar gegeben, 100 Fr. Nominalwerth in Rente. Der Cours der piemontesischen Rente ist jetzt 71. Dieses Geldgeschäft des neuen Italiens sieht dem Trafic einer Spielergesellschaft ähnlicher als den Finanzoperationen eines großen Staats."

(B.- und H.-Z.)

† **Breslau**, 16. Juli. [Börse.] Bei matter Stimmung waren österr. Papiere etwas niedriger, Eisenbahnaktien und Fonds dagegen unverändert. National-Anleihe 58 Br., Credit 62, wiener Währung $72\frac{5}{12}$—72½ bezahlt. Von Eisenbahnaktien wurden Freiburger 108⅛—108⅝ gehandelt. Fonds fest, schles. Pfandbriefe bei großem Bedarf höher bezahlt.

Breslau, 16. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) wenig verändert bei sehr geringem Geschäft; pr. Juli 45 Thlr. Br., Juli-August 43¾ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 43 Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 43 Thlr. Br., Oktober-November 42 Thlr. Br., April-Mai 1862 41 Thlr. Gld.

Rüböl wenig verändert; loco 11½ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Juli und Juli-August 11½ Thlr. Br. und Gld., August-September $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., 11½ Thlr. Gld., September-Oktober 11⅓ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 11¾ Thlr. Br., November-Dezember — —.

Kartoffel-Spiritus matter; gek. 6000 Quart; loco 18¾ Thlr. Br. und Gld., pr. Juli und Juli-August 18⅓ Thlr. Gld., August-September 18⅓ Thlr. Gld., September-Oktober 18 Thlr. Gld., Oktober-November 17 Thlr. Gld., November-Dezember 16⅔ Thlr. Gld. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 16. Juli. Oberpegel: 14 F. 10 Z. Unterpegel: 3 F. 1 Z.

Vorträge und Vereine.

§ **Breslau**, 16. Juli. [Gewerbeverein.] Dem gestrigen Besuch in der Rehorst'schen Fabrik (Neue-Taschenstr. 13/17) hatten sich etwa 60 Mitglieder angeschlossen, die in 4 Gruppen, von den Werkmeistern geleitet, die eng zusammenhängenden und genau ineinandergreifenden Anlagen des Etablissements besichtigten. Ref. begann seinen Rundgang in dem Materialien-Verwaltungs- und Buchführungs-Bureau, gelangte von da an den im Vorhofe massenhaft aufgestapelten Lagern der verschiedensten Holzarten vorüber, in die hauptsächlich dem Maschinenbetriebe gewidmeten Parterrelokale, stieg dann mit Hilfe des Windestuhls in die oberen, auf dem einen Flügel von den Bau- und Möbelwerkstätten, auf dem andern von den Magazinlokalen eingenommenen Stockwerke empor, und stattete zum Schluß noch den Packräumen und Schlosserwerkstätten im Souterrain eine kurze Visite ab. Eine flüchtige Skizze des Gesehenen dürfte sowohl das Interesse des Laien wie dasjenige des Technikers jenem betriebreichen Etablissement zuwenden. Am äußersten Ende des linken Flügels arbeitet die Blocksägemaschine mit horizontalem Gatter, die Blöcke in ebenmäßige Bretter zerlegend. Das anstoßende Kesselhaus enthält die aus der Ruffer'schen Maschinen-Bau-Anstalt hervorgegangene Dampfmaschine von 35 Pferdekraft, welche das ganze Werk und eine Pumpe treibt, durch welche letztere ein im 4. Stock dicht unter dem Dache belegenes 600 Kubikfuß fassendes Reservoir mit Wasser gefüllt wird. Dieser Behälter speist vermittelst an den Kanten der Wände sich hinziehender Röhrenleitungen sämmtliche Geschosse und bildet so das wirksamste Palliativ gegen Feuersgefahr. Vom Kesselhause treten wir in das bei weitem größte Parterrelokal, woselbst die mannichfaltigsten, die Thätigkeit der Menschenhände fördersam vorbereitenden oder ergänzenden Maschinen sich in vollem Betriebe befinden. Hier liefern zwei Fourniersägen die feinen Holzbezüge von beliebiger Stärke, dort arbeiten die Zapfen-, Hobel-, Spund- und Kehlmaschinen für gröbere Holzarten (die eine pariser, die andere breslauer Ursprungs). Der Erfinder ist übrigens ein Deutscher, Namens Plahn, der nur zur Zeit in Paris lebt. Weiterhin werden Drehbänke von Dampf in Bewegung gesetzt, während die Bohrmaschinen (eine von französischer Construction, die zweite eine breslauer Nachbildung), ferner die Bandsäge (ohne Ende), die Decoupir-Maschine für feineres Schnitzwerk und die Fraisen zum Kehlen der gekrümmten Stücke wunderbare Leistungen an den Tag legen. In einem Seitenzimmer ist die mittelst Dampfheizung betriebene Leimsiederei untergebracht. Nachdem uns der Windenstuhl im Nu in das erste Stockwerk emporgetragen, begegnen wir dort nur noch einzelnen Maschinen, wie der Kreissäge, die jedes Holzstück mit erstaunlicher Schnelligkeit und Vehemenz zerschneidet. Sonst ist das Geschoß vorwiegend für die Bauwerkstätte bestimmt. Da stehen denn in buntem Durcheinander Thüren, Fenster und Ornamente, theils von den Maschinen gekehlt, gefalzt und geschlitzt, theils schon mit den im Souterrain angefertigten Eisenbeschlägen versehen. Rechts befindet sich das Lokal für die Bildhauerarbeiten, links das für die Leimküche mit den entsprechenden Wasserreservoirs, sowie für die Heiz- und Trockenkammer, die ihre Wärme sämmtlich von dem im Kesselhause aufgestellten Dampfapparat beziehen. Eine Stiege höher gelangen wir in die Möbelwerkstätten, wo die kostbaren Eichen-, Polyrahder-, Mahagoni- und Nußbaum-Stücke genau nach der Zeichnung ihre vollendete Form und Politur erhalten. Die dritte Etage wird fast ausschließlich für Herstellung der Sophas, Stühle, Fauteuils von der einfachsten bis zur zierlich gewundenen Medaillonform beansprucht. Für die Anfertigung der kunstreichen decorativen Schnitzwerke sind in beiden Etagen besondere Lokalitäten eingeräumt. Im vierten Stockwerk endlich werden die Parquets und Mosaikfußböden von verschiedenfarbigen Hölzern fabricirt. Eine große Partie davon geht nächstens auf Bestellung über Königsberg nach Rußland. Indem wir auf dem rechten Flügel niedersteigend die Etagen durchwandern, präsentiren sich uns die reichen Vorräthe der Magazine in unzähligen Abstufungen, vom schlichten Hausmobiliar bis zu den eleganten Garnituren des höchsten Luxus, in antiken und modernen Formen. In dem Salon der hohen Parterre-Etage waren die kostbarsten Proben dieser Art ausgestellt, z. B. ein Paar Nußbaum-Betten im Werthe von 1000 Thlrn., ein Spiegelrahmen, der ein Portal für eine Hauskapelle abgeben könnte. Das Etablissement beschäftigt Hunderte von fleißigen Arbeitern, und entspricht in jeder Beziehung den Anforderungen der fortgeschrittenen Industrie unseres Zeitalters.

⌂ **Breslau**, 16. Juli. [Handwerker-Verein.] Am Sonnabend, 15. d. M., behandelte Herr Dr. Dittrich in seinem durch Tafelzeichnungen und Vorlage von Objekten unterstützten Vortrage verschiedene Gesetze und Erscheinungsgebiete des Lichtes, erklärte dabei das Microscop, das Fernrohr, die Camera obscura, die Farbenspectra des Prisma's, und schließlich die chemischen Wirkungen des Lichts und die Benutzung des Prisma's zu Erkennung des Vorhandenseins chemischer Stoffe z. B. der chemischen Beschaffenheit der Sonnenatmosphäre. — Hierauf Mittheilungen und Fragebeantwortung durch HH. Simon und Oelsner. — Billets zum Sommer-Feste sind bereits zu haben, für Mitglieder und deren weibliche Angehörige à 2½ Sgr., für Gäste 5 Sgr. — Es ward darauf aufmerksam gemacht, daß im Mittagbl. der Bresl. Ztg. die Abänderungen der hies. Gewerbeordnung abgedruckt ständen. Beim Beginn der Sitzung wurde ein allgemeines Lied gesungen. — Am gestrigen Montage fand eine Extraversammlung statt, in welcher Herr Prof. Mayer Mittheilungen über Bauchreden vortrug und Proben dieser Kunst zum Besten gab, die, ungeachtet die Größe des Saales dieselben erschwert, ihre überraschende Wirkung nicht verfehlten. Insbesondere waren die Scenen mit dem Antworter vor dem Fenster und das nach der Sitzung noch zum Besten gegebene Gespräch durch die Thür und im dunklen Zimmer von frappirendem Eindrucke.

— l. [Amtliche Lehrer-Conferenz.] Unter dem Vorsitz des städtischen Kirchen- und Schulen-Inspectors, Hrn. Consistorialrath Heinrich, fand am 4. Juli die 29. Versammlung der amtlichen Conferenz der hiesigen evangelischen Lehrer statt. Der feierlichen Eröffnung folgte die Verlesung und Genehmigung des Protokolls über die vorangegangene Conferenz und die Präsentation der Herren Dr. Matusch, als bei XIX_1, Steinberg, bei I_3, Rolle, bei V_3, Dammer, bei XI_4, Langer, bei VII_4, Jeltsch bei XVII_3 und Jäkel bei XXVIII_3 neu angestellten Lehrer.

Hieran schloß sich die Constituirung des Vorstandes. Es fungiren als Beisitzer die Herren Köhler und Dr. Thiel, als Schriftführer die Herren Adam und Wätzold, als Schatzmeister Hr. Pannenberg, als Bibliothekar Hr. Lauschner. — Die Commission für Revision der Kasse und der Bibliothek hat Alles in bester Ordnung befunden und wird sonach dem seitherigen Schatzmeister Decharge ertheilt.

In Betreff der diesjährigen Hundstagsferien ist festgesetzt, daß dieselben 1½ Woche in den Juli, ½ Woche in den August fallen. Die Nachmittagsschule fällt in den darauf folgenden beiden Wochen aus. —

Eine nicht geringe Zahl von Urlaubsgesuchen erkrankter Lehrer hat bei dem Mangel geeigneter Vertreter den geordneten Fortgang des Unterrichts erschwert. Soweit nicht Vertreter beschafft werden konnten, übernehmen die nächsten Collegen die Vertretung der erkrankten Lehrer. — Der Vorsitzende macht Mittheilung über den Ausfall der diesjährigen öffentlichen Prüfungen und über die Gehaltserhöhung einiger zweiter und dritter Lehrer. Nach der amtlichen Zusammenstellung vom 1. Mai d. J. sind an den städtischen 28 evangelischen und 6 katholischen Schulen dotirt eine provisorische Rectorstelle mit 500 Thlr., von 32 Hauptlehrerstellen 12 à 550 Thlr., 10 à 500 Thlr., 10 à 450 Thlr., von 34 zweiten Lehrerstellen 15 à 400 Thlr., 11 à 350 Thlr., 8 à 300 Thlr., von 39 dritten resp. vierten Lehrerstellen 15 à 280 Thaler, 12 à 250 Thlr., 12 à 230 Thlr.

Das Turnfest gab Zeugniß von den vorzüglichen Leistungen und der guten Haltung der Elementarschüler und wünscht der Vorsitzende, daß die betreffenden Lehrer ihren Zöglingen die Anerkennung der Behörden in diesen Beziehungen ausdrücken mögen. — Durch Verfügung der königl. Regierung vom 19. März d. J. ist als Stoff für die Besprechung der General-Lehrer-Conferenzen die Frage: Was ist Concentration in der Volksschule? aufgestellt worden und hat Hr. Kittel es übernommen, in der nächsten Conferenz darüber Vortrag zu halten.

Auf die mittelst Berichtes vom 31. Jan. d. J. von dem Vorsitzenden an die königl. Regierung überreichte Vorstellung mehrerer hiesiger städtischer Lehrer, d. d. 12. Januar, betreffend die Zahlung der den emeritirten Lehrern zustehenden Pensionen, theilt die Regierung zur Kundgebung an die Antragsteller mit, daß sie den Wünschen derselben entsprechende Anträge an den Hrn. Minister bereits gerichtet, ohne jedoch bis jetzt mit Bescheid versehen worden zu sein. Sie erwartet, daß das ganze Lehrerpensionswesen eine Abänderung erfahren werde.

Eine Verfügung der königl. Regierung vom 29. Mai d. J. ordnet die Führung der Acten seitens der Lehrer. — Eine Verfügung vom 13. Mai empfiehlt die Anschaffung der im Verlage von Winckelmann und Söhne in Berlin herausgekommenen, bei direkten Bestellungen seitens der Schulen oder Schulbehörden zu dem ermäßigten Preise von 1 Thlr. verabfolgten „Neuen Bilder für den Anschauungs- und Sprachunterricht."

Seitens des Curatoriums der Sanderstiftung theilte Hr. Speck mit, daß die nachgesuchte höhere Genehmigung der Stiftung erfolgt sei. Es sind 450 Thlr. in schles. Rentenbriefen vorhanden. Sobald das Kapital auf 500 Thlr. angewachsen, können die Interessen statutengemäß vertheilt werden. Um dies möglichst zu beschleunigen, wird eine Sammlung zum Besten der Stiftung in Anregung gebracht. Hr. Sander hat derselben bei seinem Ableben eine Zuwendung von 3000 Thlr. in Aussicht gestellt. In Folge dieser Zusicherung soll Hrn. Sander durch eine Deputation der Conferenz der Dank der Versammlung für sein reges Interesse am Wohle der Lehrer ausgesprochen werden. Gebet und Gesang beenden die Conferenz.

Da uns bereits von mehreren Seiten freundliche Anerbietungen gemacht worden sind, auswärtigen Gästen, welche das Jubiläum unserer Hochschule mit uns feiern wollen, Quartier zu geben, so ersuchen wir ergebenst diejenigen Herrschaften, welche hierzu bereit sind, auf dem Sekretariat der Universität geneigtest ihre genaue Adresse anzugeben.

Breslau, den 13. Juli 1861. [424]

Das Fest-Comité der Universität. Prof. Dr. Stobbe.

Universitäts-Jubiläum.

Freudig begrüßen wir den Aufruf der Herren Primker und Reymann, welche im Namen ihrer Verbindungen die Versicherung geben, daß zwischen den alten Burschenschaftern und Corpsstudenten Einigkeit herrsche. Aber ist das ein Zeugniß dafür, daß Beide ihre Feste getrennt feiern wollen? Hunderte in der Provinz werden zum Jubiläum nach Breslau kommen, in der Hoffnung, die alten Brüder einmal wieder ans Herz zu drücken, in ihrer Mitte bei den Klängen des „Landesvaters" sich wieder jung zu fühlen und glückliche Tage zu verleben, deren Erinnerung noch späte Jahre verschönen soll. Wo aber sollen wir die seit Jahren nicht gesehenen Freunde aufsuchen? Bei Liebich oder im Wintergarten? Daß es in Breslau kein Lokal gebe, welches Alle vereinigt, glauben wir nicht; im Schießwerder oder Wintergarten ist Raum für Tausende, je mehr der Gäste, je schöner das Fest. Den fünfzigjährigen Geburtstag der Viadrina wollen wir nicht als Burschenschafter oder Corpsburschen feiern, welche die Uebrigen als Gäste zulassen, sondern in brüderlicher Gemeinschaft und Gleichberechtigung als treue Söhne unserer alma mater. Jede Trennung raubt dem Fest seine Poesie. [434]

Ein alter Commilito aus der Provinz.

Als Verlobte empfehlen sich: (633)
Henriette Piek, Krotoschin.
Herrmann Schlesinger, Breslau.

Bertha Strassyl,
Herrmann Haberkern,
Verlobte.
Zandowitz, den 13. Juli 1861. [624]

Entbindungs-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Neumann**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [632]

Breslau, den 16. Juli 1861.

Herrmann Enke.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Clara Vincent in Regenwalde mit Herrn Ingenieur Gust. Abel in Carlsruhe, Frl. Olga Schulz in Baruth mit Herrn Rittergutsbesitzer Gust. Schütze auf Heinsdorf.

Ehel. Verbindungen: Hr. Dr. Wilhelm Steinhart mit Frl. Mathilde Schlemm in Berlin, Hr. Gutsbesitzer Alex. Edler v. Schelver mit Frl. Aurelie v. Kaiserberg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Rich. Schroeder in Fritzow, Hrn. Karl Eschert in Berlin Hrn. Alb. Kochann das., Hrn. Benduhn in Gr.-Machnow, Hrn. F. Lüdemann in Hamburg, eine Tochter Hrn. Prof. Wiedemann in Berlin, Hrn. W. J. Oppermann das., Hrn. Wilh. Wunderlich das., Hrn. Dr. Otto Limann in Latzig, weibliche Zwillinge Hrn. Major v. d. Osten in Koblenz.

Todesfälle: Frl. Wilhelmine Homburg in Danzig, Hr. Major Wilh. Bennin in Magdeburg, Hr. Geh. Reg.-Rath a. D. Dr. phil. u. Domherr zu Halberstadt, Leo Victor Felix Graf Henckel von Donnermark in Merseburg, Frau Charlotte Amalie v. Ziegler in Klipphausen, geb. Schober in Zeitz.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 17. Juli. (Kleine Preise.) **„Der Brauer von Preston."** Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen von Freih. v. Lichtenstein. Musik von Adam.

Donnerstag, den 18. Juli. (Kleine Preise.) **„Viel Lärm um Nichts."** Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare. Nach Schlegel's Uebersetzung von Carl von Holtei. Hierauf: **Tanz-Divertissement**, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Böhme.

Sommertheater im Wintergarten.

Mittwoch, den 17. Juli. (Gewöhnl. Preise.) 12. und letztes Gastspiel des Hrn. **Rott**, vom k. k. privilegirten Theater an der Wien zu Wien. 1) **„Sperling und Sperber, oder: Der Sündenbock."** Schwank in 1 Akt von C. A. Görner. 2) **„Pietsch zum ersten Male in: Robert der Teufel."** Solo-Scene mit Gesang nach Levassor. 3) **„Hier wird warm gespeist."** Posse mit Gesang in 1 Akt. Musik von A. Lang. 4) Auf allgemeines Verlangen: **„Der Zigeuner."** Genrebild in 1 Akt von A. Berla. Musik von A. Conradi. (Peti, Hr. Rott.) — Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr.

Turn-Verein.

Hauptversammlung Mittwoch den 17. Juli d. J., Abends 8 Uhr, im Café restaurant. Zweck: Turnfest mit Fahnenweihe. Berliner Turnfest resp. Wahl von Abgeordneten.

Um zahlreiche Betheiligung wird ersucht.

[418] **Der Vorstand.**

Seiffert's Hotel.

Heute großes Militär-Concert

von der Kapelle der schles. Art.-Brigade (Nr. 6) unter Leitung des Kapellmeisters Herrn C. Englich. Zur Aufführung kommen unter Anderem: 1. Musikalische Reise durch Europa. Potpourri von Conradi. 2. Borussia. Preußischer Volksgesang von Ritter von Spontini.

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Eichenpark zu Pöpelwitz.

Heute Mittwoch **Konzert** von der Kapelle des Schlesischen Kürassier-Regiments Nr. 1, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Hrn. Rosner. Anfang 4 Uhr. [635]

Entree à Person 1 Sgr.

Or. Hirschberg ☐ z. h. Q. 22. h. 1. F. u. T. ▭ I. zu Ehren aller in unserm Thale Heilung und Erholung suchenden B. Br. aller Oriente. [401]

Seiffert in Rosenthal.

Heute Mittwoch

großes Garten-Fest,

mit Illumination durch bunte Beleuchtung, neuer Decoration des Gartens, Beleuchtung einzelner Blumen und der Blumen-Anlagen. **Harmonie-Concert**, Restauration à la carte mit frischem Lagerbier vom Eis. Zum Schluß: **Große Retraite** mit bengal. Beleuchtung der Gartenpartien. — Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr., [595]

Danksagung.

Für die in der Nacht vom 10.—11. d. M. bei dem in unserer Fabrik ausgebrochenen Feuer uns geleistete, eben so umsichtige wie aufopfernde Hilfe, sage ich hiermit den Herren Bürgermeister Rother, seitens der städtischen, Bahnhofinspektor Kreuzmann, seitens der Bahnverwaltung, Gendarm Kubitzki, Spritzenmeister Böhm und Neumann, Schlossermeister König, dem Schützenvereine, den Mitgliedern des Turnvereins, so wie dem Steiger Perls meinen innigsten Dank.

Myslowitz, den 15. Juli 1861. [432]

R. Gerstenberg.

Verlag von **J. F. Ziegler**, Herrenstrasse 20, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kirchenrechnungen ꝛc. à 4 Sgr.

Spezielle Nachweisungen über die pupillarisch sichere Ausleihung der **Kapitalien** ꝛc. à 1 Sgr.

Nachweisung des **Inventarii** ꝛc. à 1 Sgr.

Extrakt a. d. Rechnung über Einnahme u. Ausgabe ꝛc. à 1 Sgr.

Prüfungs-Protokolle für kathol. Schulen à 1½ Sgr.

Prüfungs-Protokolle für evang. Schulen à 1½ Sgr.

Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher à Buch 12 Sgr.

Confirmationsscheine (evang.) v. Geiser, à Buch 20 Sgr.

Desgleichen, 4 à Bgn., à Buch 14 Sgr.

Plaskuda, Confirmationsscheine, à B. 20 Sg.

Dieselb. in poln. Uebersetzung à Buch 20 Sgr.

Brieg bei **Bänder**, Oppeln bei **Clar**, Ratibor bei **Thiele**. [442]

Verlag von **J. F. Ziegler**, Herrenstrasse 20, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aktien-Schlußzettel.

Alphabet-Bogen, kleine u. große Buchst.

Miethskontrakte.

Notariatsregister.

Pfandbrief-Verzeichnisse.

Pfandbrief-Coupons-Verzeichnisse.

Prozeß-Vollmachten, nach dem Schema des hies. Anwalt-Vereins.

Brieg bei **Bänder**, Oppeln bei **Clar**, Ratibor bei **Thiele**. [443]

Bekanntmachung. [969]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Hintermarkte Nr. 4 belegenen, mit dem Apotheker-Privilegium Nr. 7 verbundenen Hauses, welches letztere auf 10,902 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf., das Apotheker-Privilegium aber auf 29,968 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. geschätzt worden ist, haben wir einen Termin auf

den 15. Januar 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen,

im ersten Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 8. Juli 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Freiwilliger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Waldenburg.

Das Mühlengrundstück Nr. 226 zu Ober-Salzbrunn, geschätzt auf 7315 Thlr. und das aus der Conradschen Mühle Nr. 26 zu Seitendorf erkaufte, noch nicht abgeschriebene Ackerstück, abgeschätzt auf 240 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

den 10. Sept. 1861, Vm. 11½ Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Hennige an ordentlicher Gerichtsstelle im Sitzungs-Zimmer der II. Abtheilung zusammen subhastirt werden.

Waldenburg, den 8. Mai 1861. [667]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

Auktion.

Heute und die folgenden Tage, von Morgens 9 Uhr, werden **Schweidnitzerstraße Nr. 19** wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts **echte Havanna-, hamburger** und bremer Cigarren, Rauch- und Schnupftabake, Pfeifen, Cigarrenspitzen, rohe Tabake, Gaseinrichtung, Ladenutensilien, Schilder und m. a. meistbietend versteigert. [638]

Von Stettin nach Riga.

Die beiden rühmlichst **bekannten,** für Passagiere auf's Beste eingerichteten Räder-Dampfschiffe unter Lübecker Flagge

„Hansa" und „Riga & Lübeck",

werden auch in diesem Jahr auf ihrer Tour zwischen Lübeck und Riga regelmäßig **Swinemünde** anlaufen, um Passagiere aufzunehmen, und werden **jeden Sonntag Früh von Swinemünde** nach Riga expedirt.

Dauer der Fahrt auf See bei gutem Wetter per „Hansa" 36 Stunden, per „Riga und Lübeck" 42 Stunden.

Von Stettin werden die Passagiere **jeden Sonnabend Mittag** (auch früher, wenn es gewünscht wird) auf bequemen Räder-Dampfschiffen für Rechnung der Gesellschaft befördert.

Die Passagepreise sind gegen diejenigen des vergangenen Jahres wesentlich ermäßigt.

Nähere Auskunft ertheilt

Heinr. Kuhr, Stettin,

[64] Frauenstr. Nr. 11/12.

Ich wohne jetzt: **Alte-Taschenstr. 15.**
F. Wegner,
[566] königl. Hof-Zahnarzt.

Meine Besitzung in Kunzendorf bei Neurode,

bestehend aus einem Wohnhause mit 7 Zimmern, einem Pferdestall, nebst Kutscherstube und Wagenremise und einem freundlichen, 2 Morgen großen Garten an der Glaz-Waldenburger Chaussee gelegen, zu einem Gasthofe sich eignend, besonders aber einem Rentier, der ländlichen Aufenthalt in anmuthiger Gegend liebt, zu empfehlen, bin ich willens, für den festen Preis von 3000 Thlrn. sofort zu verkaufen. [402] **R. Matzner.**

10,000 Thaler

sind im Ganzen oder auch getheilt auf ein größeres Gut zur ersten Hypothek gegen 5 % Zinsen bald zu vergeben. [621]

Adressen: 00 Strehlen poste restante fr.

8000 Thlr. Stiftungsgelder

sollen pro 1. Januar 1862 von dem hiesigen Königlichen evangel. Schullehrer-Seminar zu 5 % Zinsen auf ländliche Grundstücke gegen pupillarische Sicherheit ausgeliehen werden. Offerten sind an den unterzeichneten Direktor bis zum 1. August unter Beifügung der erforderlichen Ausweise bezüglich der Sicherheit zu richten. [429]

Münsterberg, den 15. Juli 1861.

Der Königl. Seminardirektor **Bock.**

Ein **Haus,** an der Bohrauer-Straße, ist wegen Uebernahme eines Gutes bedeutend unter der Feuertaxe zu verkaufen. Anzahlung 3000 Thaler. Näheres: Z. A. 4. poste rest. Breslau. [634]

Flügel und Pianinos,

unter Garantie der Ausstellung und der Fabrikanten, sind wieder vorräthig in der

Perm. Ind.-Ausstellung,

Ring 15, erste Etage, vornheraus.

Daselbst sind gebrauchte Flügel und Pianinos zu haben. [436]

Ratenzahlungen werden genehmigt.

Ein Gut, ganz nahe bei Posen an der Chaussee, 1388 M. Areal, worunter 700 Morgen Weizen-, Gerste- u. Roggenboden, 280 M. Wiesen. Die Hälte davon ist tiefliegender Torf, 260 M. Elsen-, Birken- und Kiefern-Wald. Die auf dem Gute befindliche Wassermühle bringt 300 Thlr. Pacht; die Fischerei 170 Thlr., Rohrschnitt 130 Thaler. Sofort können schlagbar gemacht werden 2000 Klaftern Holz und 12000 Stück Reifstöcke, soll für den Preis von 40,000 Thlr. mit 15,000 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden. Näheres wird auf fr. Anf. mitzutheilen die Güte haben Hr. G. C. Beuth, Rentier, Posen Bergstr. Nr. 9. [435]

Bekanntmachung. [970]

Durch Ober-Präsidial-Erlaß d. d. Breslau den 6. Juli d. J. ist die alljährliche Abhaltung eines 4ten Viehmarktes hierorts in den letzten Tagen des Monats Juli genehmigt worden. — Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß für dieses Jahr der neu bewilligte **Viehmarkt auf den 29. Juli d. J.** angesetzt worden ist.

Löwenberg, den 12. Juli 1861. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung. [438]

Die im Johannitermine 1861 fällig gewordenen **Zinsen,** sowohl der 4-, als auch der 3½-procentigen großherzoglich **Posenschen Pfandbriefe,** werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specification **vom 1. bis 16. August d. J.,** die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden **von 9—12 Uhr,** in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch Schemata zu den Couponsspecificationen unentgeltlich zu haben sind) und in **Breslau durch den Schlesischen Bank-Verein** ausgezahlt. — Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nichterhobenen Zinsen erst im Weihnachtstermine 1861 gezahlt werden.

Berlin, den 16. Juli 1861. **F. Mart. Magnus.**

Herr Prediger Meyer, ehemaliger Rabbiner,

wird s. G. w. Donnerstag den **18.** Juli, Abends 7 Uhr, im Saale der fr. evangl. Kirche, Altbüsserstrasse 29, einen Vortrag halten. [625]

Allen Freunden des Schlesischen Gebirges.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen Buch- und Kunsthandlungen ist zu haben: [250]

Sudeten-Album.

47 Ansichten der schlesischen Bäder und ihrer Umgebungen.

Gezeichnet von **F. Koska,** lithogr. von **Loeillot.**

Quer Folio. Höchst elegant mit Goldpressung gebunden. Preis 2 Frd'or. In sauberem Colorit 6 Frd'or.

Die Vorliebe für die heimathliche Provinz hat den Verleger veranlasst, ein Werk zu fördern, das sich zur Aufgabe stellt, einerseits die Fülle der malerischen Naturschönheiten der Sudeten in weiteren Kreisen zur Anerkennung zu bringen, andrerseits aber auch in würdiger künstlerischer Ausführung Gedenkblätter jener Punkte zu liefern, an die sich für die zahlreichen Besucher unseres Gebirges die meisten angenehmen Erinnerungen knüpfen.

Die ganze Sammlung ist auch in **drei Abtheilungen** verkäuflich:

I. Salzbrunn, Altwasser und Charlottenbrunn mit Umgebungen.
14 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

I. 1) Fürstenstein. 2) Nieder-Salzbrunn. 3) Ober-Salzbrunn. 4) Elisenhalle in Salzbr. 5) Schweizerei in Salzbr. 6) Wilhelmshöhe bei Salzbrunn. 7) Altwasser. 8) Mittelbrunnen in Altw. II. 1) Charlottenbrunn. 2) Lehmwasser. 3) Schlesierthal. 4) Burg Kynau. 5) Adersbach. 6) Weckelsdorf.

II. Warmbrunn und Umgebungen. 18 Blatt, elegant cartonnirt.
Preis 4 Thlr. 10 Sgr.

1) Schloss Fischbach. 2) Erdmannsdorf. 3) Stohnsdorf. 4) Warmbrunn. 5) Gallerie in Warmbrunn. 6) Buchwald. 7) Kynast. 8) Kochelfall. 9) Zackenfall. 10) Hochstein. 11) Flinsberg. 12) Elbfall. 13) Schneegruben. 14) Kirche Wang. 15) Anna-Kapelle. 16) Der grosse Teich. 17) Schneekoppe. 18) Josephinenhütte.

III. Die Bäder der Grafschaft Glaz und ihre Umgebungen.
15 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 20 Sgr.

1) Schloss Camenz. 2) Bad u. Stadt Landeck. 3) Bad Landeck. 4) Bad Nieder-Langenau. 5) Maria-Schnee. 6) Wölfelsfall. 7) Bad Reinerz. 8) Ziegenanstalt b. Reinerz. 9) Eisenschmelze b. Reinerz 10) Schweizerhaus auf der Heuscheuer. 11) Colonnade in Reinerz. 12) Albrechtshalle in Landeck. 13) Heuscheuer. 14) Waldtempel b. Landeck. 15) Brunnen-Allee in Cudowa.

Auch einzeln wird jedes Blatt à 7½ Sgr., sauber colorirt à 25 Sgr. abgelassen.

Zum Theil nach **obigen,** zum Theil nach **neuen** Aufnahmen erschien in kleinerem Formate:

Schlesisches Album.

48 Blatt klein Quart, in 3 verschiedenen Ausgaben,
schwarz pro Blatt **3 Sgr.,**
Farbendruck pro Blatt **5 Sgr.,**
sauber colorirt pro Blatt **7½ Sgr.**

Georgsquelle in **Altwasser. — Anna-Kapelle. — Biebersteine. — Buchwald.** — Abtei in **Buchwald. — Charlottenbrunn. — Elbfall.** — Kirche in **Erdmannsdorf.** — Schloss in **Erdmannsdorf. — Fischbach. — Fürstenstein.** — Alte Burg **Fürstenstein.** — Schweizerei im **Fürstensteiner** Grunde. — **Gorkau. — Grenzbauden. — Hampelbaude. — Heinrichsburg.** — Cavalierberg bei **Hirschberg. — Hochstein. — Josephinenhütte. — Kochelfall. — Kynast.** — Burg **Kynau. — Kynau** und **Schlesierthal.** — Bad **Landeck. — Albrechtshalle** in Landeck. — Waldtempel bei **Landeck. — Maria Schnee. — Petersbaude.** — Colonnade in **Reinerz.** — Eisenschmelze bei **Reinerz. — Riesenbaude. — Nieder-Salzbrunn. — Ober-Salzbrunn.** — Elisenhalle in **Salzbrunn.** — Schweizerei in **Salzbrunn. — Wilhelmshöhe** bei **Salzbrunn. — Schneegruben. — Schneekoppe. — Stohnsdorf.** — Der grosse **Teich.** — Kirche **Wang.** — Bäder in **Warmbrunn.** — Landhäuschen in **Warmbrunn.** — Theater und Gallerie in **Warmbrunn. — Wölfelsfall. — Zackenfall. — Zobten-Kapelle.**

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Verlag von Eduard Trewendt.

Bei J. M. Flammer (W. Behrens) in Pforzheim ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben,
in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von
Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Album komischer Deklamationen.

Eine Auswahl der neuesten und witzigsten, zu Vorträgen in geselligen Kreisen geeigneten prosaischen Aufsätze und Gedichte.

Mit Originalbeiträgen.

16. 14½ Bogen compreß gedruckt. In illustr. Umschlag gebnnden.
Preis 15 Sgr.

Eine Sammlung, die sich von den vorhandenen durch Ausschluß alles Faden und Langweiligen unterscheidet und die den Freunden des Humors das Witzigste und Beste dieser Gattung in gefälliger Form bietet. [444]

In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

---

[419]

Der Ausstellungs-Saal des Instituts für Glasmalerei, Neue Taschenstraße 5,

ist täglich von 8—6 Uhr geöffnet.

Das fertige Fenster einer Hauskapelle, eine Madonna nach Albrecht Dürer (für die Hauskapelle der Frau Gräfin v. Ingenheim auf Schloß Seeburg bei Halle angefertigt) bleibt nur bis Donnerstag den 18. d. M. ausgestellt. **Adolph Seiler.**

Arbeitsunfähige Pferde

und **thierische Abfälle aller Art** kauft [263]

die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen-Schweidnitzer-Straße.

Bei **Georg Reimer** in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Zeitgeist und die Kirche. Von Dr. **Christian German.** 15 Sgr.

Shakespeare's Gedichte. Deutsch von **Wilhelm Jordan.** 1 Thlr. 20 Sgr.

Ueber die Größe und Figur der Erde. Eine Denkschrift zur Begründung einer mitteleuropäischen Gradmessung nebst einer Uebersichtskarte von **J. J. Baeyer.** 20 Sgr.

Die Rechtsbildung in Staat und Kirche. Von **Ernst Meier.** 1 Thlr. 10 Sgr.

Geschichte Spaniens zur Zeit der französischen Revolution. Von **Hermann Baumgarten.** 2 Thlr. 20 Sgr.

Geschichte der Erdkunde und der Entdeckungen. Vorlesungen an der Universität zu Berlin, gehalten von **Carl Ritter.** Herausgegeben von **H. A. Daniel.** 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Rechtsprechung des königlichen Obertribunals in Strafsachen. Herausgegeben von **F. C. Oppenhoff,** Ober-Staatsanwalt beim königl. Obertribunal. Ersten Bandes viertes Heft. Der Band von sechs Heften 2 Thlr.

Preußische Jahrbücher. Herausgegeben von **R. Haym.** Siebenten Bandes sechstes Heft. Inhalt: Ferdinand Christian Baur. — Preußen und das Meer. Ein deutscher Seebund. — Ein Gang durch die Jesuitenschule. — Zwei süddeutsche Correspondenzen. (Aus München. Vom Main.) — Zur amerikanischen Krisis. — Politische Correspondenz. — Notizen. — Der Band von sechs Heften 3 Thlr. [433]

Wasserrüben-Samen,

große lange weiße bairische Art, pr. Ctr. 10 Thlr., pro Pfd. 4 Sgr.; desgl. **echt engl. Turnips-Futterrüben-Samen,** pr. Pfd. 15 Sgr., empfiehlt in zuverlässig keimfähiger Waare:

Ed. Monhaupt sen.,
[437] **Samenhandlung,** Junkernstraße, vis-à-vis der goldnen Gans.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **G. C. Fabian,** Ring 4. [63]

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
mit einem lithographirten Plane der Stadt. [318]
Zweite Auflage.
8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Eine gute Violine
ist preismäßig zu verkaufen Mäntlergasse Nr. 14 par terre. [636]

Eingefunden hat sich am Sonntage Matthiasstraße Nr. 21 ein großer schwarzer Hund mit Maulkorb und Halsband ohne Marke.

Einen gut geführten schwarzen **Vorstehhund** verkauft der herrschaftliche Jäger Frangel zu Schöneiche bei Neumarkt. [431]

Ein gebrauchter 7oktaviger Flügel steht billig zum Verkauf, alte Sandstraße Nr. 7 im Hofe rechts 1 Stiege. [637]

Damen, welche sich in Pension geben wollen, finden Aufnahme bei mir. Erkundigungen über mich sind einzuziehen bei Frau Gräfin von Pinto, Bahnhofstr. Nr. 5, bei Frl. Pluge, Vorsteherin einer Pensions- und Lehr-Anstalt, Neue Taschenstraße Nr. 3. Anmeldungen hierzu wie auch zum Gesang-Unterricht nehme ich täglich von 12—2 Uhr entgegen. **Antonie** Freifrau **von Schade,** geb. Freiin **von Devivere,** Palmstraße in der Pauls-Höhe. [630]

Eine Familie in Breslau sucht eine **französische Bonne.** Nähere Auskunft auf persönliche Anfragen ertheilt der Schulvorsteher **Heinemann,** Junkernstraße 2. [626]

Ein **unverheiratheter Oekonom** findet auf einer königl. Domaine eine annehmbare Stelle; Gehalt vorerst 150 Thlr. bei freier Station und Reitpferd. Auftrag:
Das berliner Placirungs-Comptoir.
[439] (Berlin, Fischerstr. 24).

Compagnon-Gesuch.

Zu einem vortheilhaften Strohhutfabrikgeschäft wird ein Theilnehmer mit einigen Tausend Thalern gesucht.

Adressen bittet man unter den Buchstaben W. W. 106 poste restante franco Dresden einzusenden. [629]

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener und moralisch gebildeter junger Mensch findet in meinem Weißwaarengeschäft als Lehrling ein Unterkommen. [641]
J. Seelig, Schweidnitzerstr. 3.

Ein selbständiger **Wirthschafts-Beamter,** welcher den Betrieb der Brennerei gut versteht, über seine bisherige Führung gute Atteste aufzuweisen hat, kann sich zu baldigem Antritt melden zu Mittel-Steine bei Möhlten.
[393] **Th. Frhr. v. Lüttwitz.**

Eine **Lehrlingsstelle** ist vacant bei **Albert Ehlert u. Co.,** Blücherplatz 14.

Ein Töpfergeselle,
guter Ofensetzer, findet andauernde Arbeit gegen guten Lohn bei dem Töpfermeister **Lehmann** in Zittau (sächs. Ober-Lausitz). [430]

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche 2c., ist Schuhbrücke Nr. 3 zu Michaelis für 80 Thlr. zu vermiethen. Näheres Junkernstraße Nr. 16, im Comptoir. [642]

Zu **vermiethen** und Termin Michaelis zu beziehen Karlsstraße Nr. 17 die 3. Etage, bestehend aus 5 Piecen, Küche und Zubehör. Näheres beim Eigenthümer. [639]

Gartenstr. 38 ist im 1. oder 2. Stock eine Wohnung von 3 Wohn- und 1 Kochstube nebst allem Zubehör Michaelis zu vermiethen.

Matthiasstraße Nr. 11 sind Wohnungen zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Das Nähere beim Wirth. [628]

Fischergasse Nr. 4, nahe der Friedr.-Wilh.-Straße, ist der erste Stock, bestehend aus 7 Stuben, Küche u. s. w. getheilt oder im Ganzen zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen. Näheres daselbst par terre rechts.

Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[74] **33** Albrechtsstraße **33.**

Preise der Cerealien 2c.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 16. Juli 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	82—86	76	65—70	Sgr.
dito gelber	79—81	74	62—70	"
Roggen .	60—62	58	52—55	"
Gerste . . .	46—48	43	36—40	"
Hafer . . .	32—34	30	27—29	"
Erbsen . .	57—60	54	48—52	"
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 14.	6. 6.	5. 28.	
Raps, pr. 150 Pfd.	6. 14.	6. 6.	5. 20.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 18¾ Thlr. bz. u. B.

14. u. 15. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'''26	27"7'''63	27"7'''45
Luftwärme	+ 16,6	+ 14,6	+ 22,2
Thaupunkt	+ 13,0	+ 12,6	+ 13,2
Dunstsättigung	76pCt.	85pCt.	50pCt.
Wind	W	NW	NW
Wetter	bewölkt	Sonnenbl.	gr. Wolken
Wärme der Oder			+ 19,4

15. u. 16. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'''67	27"5'''70	27"5'''51
Luftwärme	+ 18,2	+ 16,0	+ 20,6
Thaupunkt	+ 14,8	+ 13,4	+ 13,3
Dunstsättigung	77pCt.	82pCt.	57pCt.
Wind	O	SO	NW
Wetter	heiter	heiter	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 19,7

Breslauer Börse vom 16. Juli 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		94 G.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		84¾ B.
Oester. Währg.		72¾ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	103 B.
Preus. Anl. 1850	4½	103 B.
dito 1852	4½	103 B.
dito 1854 1856	4½	103 B.
dito 1859	5	107⅞ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	126¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89 5/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	101¾ G
dito Kred. dito	4	94⅜ G.
dito Pfandbr. .	3½	96¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92⅓ G.
dito Lit. A. . .	4	99 5/12 G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	99 1/12 G.
dito dito B.	4	100 B.

Schl. Pfandbr. .	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99⅓ B.
Posener dito	4	96⅓ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	102¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84 G.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	58¼ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	64½ G.
Fr.-W.-Nordb. .	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainx-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	108⅚ B.
dito Pr.-Obl.	4	92⅜ B.
dito Litt. D.	4½	99 5/12 B.
dito Litt. E.	4½	98⅔ G.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	90½ B.
Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger		49½ B.

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	120¼ B.
dito Lit. B.	3½	109¼ G.
dito Lit. C.	3½	120¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	92¼ G.
dito dito Lit. F.	4½	100 B.
dito dito Lit. E.	3½	80¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	84½ G.
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	33¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		83¼ G.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		62 B.
dito Loose 1860		61½ B.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verant. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.